

## Politische Überwachung und Repression in den Internationalen Brigaden (1936-1938)

Unser Forschungsgegenstand hat bereits zur Zeit des Spanischen Bürgerkrieges im republikanischen Lager zu heftiger Polemik Anlaß gegeben. In der Hitze des Gefechts wurde von den einen (Kommunisten, aber auch Teilen der Sozialdemokratie) jeder Hinweis auf einen wie immer gearteten Überwachungs- oder Repressionsapparat abgestritten und als Rückenschuß für die Republik gewertet; gleichzeitig neigten viele von der Repression Betroffene dazu, ihr erlittenes Unrecht zu verallgemeinern und witterten einen übermächtigen Repressionsapparat auch dort, wo nicht „Moskau“, sondern faschistische Kugeln Spanienfreiwillige niedergemäht hatten.<sup>1</sup>

Forschungen bezüglich der politischen Überwachung und der Repression im republikanischen Lager mußten sich noch Jahrzehnte nach Ende des Bürgerkrieges mit der Memoirenliteratur und Teilbeständen begnügen, die den Francotruppen bei der Einnahme Kataloniens in die Hände gefallen waren.<sup>2</sup> Nun könnte man annehmen, daß die unerwartete und uneingeschränkte Öffnung des im Sommer 1939 über Frankreich nach Moskau verschifften „Archivs der Interbrigaden“ Klarheit schaffen würde. Weit gefehlt! Während in bezug auf die nationalen Freiwilligenkontingente, den Auf- und Umbau der Brigaden oder die Anzahl der Verletzten (um nur einige Beispiele

---

<sup>1</sup> So etwa – um nur ein Beispiel zu nennen – Julián Gorkin (1901–1986), internationaler Sekretär des POUM, der im Juni 1937 verhaftet und im Prozeß gegen den POUM im Oktober 1938 verurteilt wurde. Vgl. Gorkin, J.: *Les communistes contre la révolution espagnole*. Paris 1978. Teile seines Privatarchivs, die bei der Verhaftung und der Hausdurchsuchung bei seiner Frau Luisa Hensinger beschlagnahmt wurden, sind heute in Moskau frei einsehbar. Vgl. „Russisches Zentrum zur Aufbewahrung und zum Studium von Dokumenten der neusten Geschichte“ (von nun an: RCChIDNI), 495-183-2.

<sup>2</sup> Zu erwähnen sind hier das „Archivo General Militar“ (Ávila), wohin die Bestände des „Servicio Histórico Militar“ (Madrid) transferiert worden sind, und das „Archivo General de la Guerra Civil Española“ [bis vor kurzem noch: „Archivo Histórico Nacional/Sección Guerra Civil“] (Salamanca).

le zu nennen) nun genaue Angaben vorliegen,<sup>3</sup> bringen die in Moskau und Berlin hinterlegten Akten nur ungenügende Aufschlüsse über das Ausmaß der Repression in den Brigaden selbst.<sup>4</sup> Der Grund für diese nach wie vor unbefriedigende Quellenlage ist einfach, aber auch bezeichnend: Die Archive des mit Überwachung und Repression in den Brigaden beauftragten SIM (Servicio de Investigación Militar) wurden beim Zusammenbruch der Republik nicht dem Archiv der Brigaden einverleibt und nach dem sicheren Moskau verschoben, sondern blieben in Spanien, wo sie zum großen Teil – so eine Vermutung – beim Rückzug vernichtet wurden.<sup>5</sup>

Wesentlich besser gestaltet sich die Archivlage bezüglich Überwachung und Repression des POUM (*Partido Obrero de Unificación Marxista*) und weiterer linkssozialistischer Kräfte in Barcelona. Hier hat die Öffnung der Moskauer Archive neue Erkenntnisse erlaubt – so etwa im Falle der Ermordung von Andreu Nin.<sup>6</sup>

Unsere Übersicht beschränkt sich auf die politische Überwachung und Repression der Brigadisten, sei es bei der Anreise in Barcelona, in den Brigaden oder im Urlaub. Wir rücken dabei nicht einzelne Schicksale ins Zentrum, sondern versuchen, die Nachrichtennetze, deren Mitarbeiter und die Konsequenzen der Überwachung für die betroffenen Brigadisten freizulegen.

<sup>3</sup> Siehe Uhl, Michael: „Die Internationalen Brigaden im Spiegel neuer Dokumente“, in: *Internationale Wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung*, 35. Jg, H.4 (1999), S. 486–518.

<sup>4</sup> Zum französischen Kontingent vgl. Skoutelsky, Rémy: *L'espoir guidait leurs pas. Les volontaires français dans les Brigades internationales, 1936–1939*. Grasset, Paris 1998. Zum Schweizer Kontingent vgl. Ulmi, Nicola / Huber, Peter: *Les volontaires suisses dans la guerre d'Espagne*, Verlag Antipodes, Lausanne 2001. In Berlin handelt es sich um die „Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR“ (SAPMO), Teil des Bundesarchivs (BArch).

<sup>5</sup> Vgl. die Memoiren der ehemaligen Sekretärin des SIM, London, Lise: *La madeja del tiempo. Roja primavera*. Madrid 1996, S. 430. Laut L. London-Ricol (geb. 1916) wurde ihr Mann Arthur London (1915–1986), der ebenfalls für den SIM arbeitete, beauftragt, die Archive des Brigaden-SIM den spanischen Behörden zu übergeben. Die in Salamanca hinterlegten Akten („Archivo General de la Guerra Civil Española“) sind jedoch nur Bruchstücke.

<sup>6</sup> Vgl. die Fernsehreportage „Opération Nikolai“ von Llibert Ferrí und Dolorès Genovès, die Dokumente aus der KGB-Akte „Orlov“ einsehen konnten. Ebenso Zarew, Oleg / Costello, John: *Der Superagent. Der Mann, der Stalin erpreßte*. Wien 1993. Vgl. auch Reiner Tosstorff, „Ein Moskauer Prozeß in Barcelona. Die Verfolgung der POUM und ihre internationale Bedeutung“, in: Weber, Hermann / Staritz, Dietrich (Hg.): *Kommunisten verfolgen Kommunisten*. Mannheim 1993, S. 193–216.

## a) Das „Ausländerbüro“ des PSUC in Barcelona: Schaltstelle der Repression in den Brigaden

Der „Servicio extranjero del PSUC (*Partit Socialista Unificat de Catalunya*)“ im Hotel „Colón“ war im Sommer und Herbst 1936 für die meisten Freiwilligen aus dem Umkreis der Kommunistischen Parteien die erste Anlaufstelle nach der Ankunft. Hier hinterlegten sie die Pässe, ließen sich einteilen und brachen zur Front auf. Das idyllische Bild einer Rekrutierungsstelle – wie sie übrigens auch andere Parteien und Gewerkschaften hatten – zerbrach spätestens im Mai-Juni 1937. In Barcelona verhaftete und später freigekommene Anhänger oder Sympathisanten des POUM bezeichneten das Ausländerbüro als einen Vorposten, der oppositionell eingestufte Kommunisten bespitzelte und von katalanischen Sicherheitskräften verhaften ließ.<sup>7</sup>

Gründer und Leiter dieses Büros waren der Pole Szaja Kindermann und der Deutsche Alfred Herz. Ende 1936, mit dem Aufbau des Apparates der Brigaden in Albacete, wurde Kindermann Verhörbeamter im Gefängnis „Santa Ursula“ in Valencia, einem zu Beginn des Bürgerkriegs beschlagnahmten Nonnenkloster. Die faktische Kontrolle über dieses inoffizielle Gefängnis übte nicht das spanische Innenministerium aus, sondern Kräfte aus dem Umkreis des PCE (*Partido Comunista de España*) und des NKVD. Sie konnten – mindestens bis September 1937 – auf eigene Faust und mit stillschweigender Duldung der lokalen Behörden verhaftete Brigadisten verhören.<sup>8</sup> Erst im Herbst 1937 nahm das spanische Innenministerium auf Druck

<sup>7</sup> Vgl. Thalmann, Paul: *Wo die Freiheit stirbt. Stationen eines politischen Kampfes*. Olten 1974; Gorkin, J.: *El proceso de Moscú en Barcelona. El sacrificio de Andrés Nin*. Barcelona 1973; Gorkin, J.: *Les communistes contre la révolution espagnole*. Paris, Belfond, 1978. Vgl. auch die parteiinterne Kritik am unkoordinierten Vorgehen in: Rapport „Gelbert“ 14.6.1937, RCChIDNI, 545-6-3.

<sup>8</sup> Als Beispiel sei der Rumäne Bernard Rosner (1909–?) erwähnt. Wegen Zugehörigkeit zur Versöhnlerfraktion aus der KPD ausgeschlossen. Im April 1935 nach Spanien gekommen, arbeitete er im Januar 1937 in der Kulturabteilung der Brigaden in Albacete. Am 4.3.1937 als „Trotzkist“ verhaftet, im Gefängnis „Santa Ursula“ verhört und auf dem Gefängnisschiff „Uruguay“ im Hafen von Barcelona, zuletzt im Gefängnis von Castelldefels inhaftiert. Anfang 1939 freigelassen und in die Schweiz geflüchtet. Vgl. „Übersicht über Spionage- und Agentenarbeit in Spanien“ Valencia 7.10.1937, S. 42, RCChIDNI, 545-2-147; „Die Tätigkeit der feindlichen Elemente in Spanien“ 16.11.1940, S. 25,

der „Sozialistischen Arbeiter-Internationale“ die Zügel in die Hand und wies die Selbstjustiz der Komintern- und NKVD-Organen in Schranken. Im Juli hatte der Generalsekretär der *Independant Labor Party* (ILP), Fenner Brockway, Innenminister Julián Zugazagoitia (PSOE; *Partido Socialista Obrero Español*) aufgesucht und im Namen einiger bekannter Intellektueller Aufklärung über mehrere verschollene Oppositionelle verlangt; im August folgte eine Untersuchungsdelegation, die auch bei Justizminister Manuel Irujo (PSOE) vorsprach und von ihm zu hören bekam, daß die Polizei gewissermaßen unabhängig handle und ausländische Elemente die wirkliche Kontrolle ausübten.<sup>9</sup> In diesem Kontext darf nicht überraschen, daß die Handlungsfreiheit des „Servicio extranjero del PSUC“ und der mit ihm verbundenen irregulären Polizeikräfte in einigen Regionen eingeschränkt wurde. Auf Anweisung des Innenministeriums ließ der Chef der spanischen Staatssicherheitsbehörde („Dirección General de Seguridad“) in Valencia, Gabriel Morón,<sup>10</sup> im Herbst 1937 die von der KP eingesetzten ausländischen Mitarbeiter aus den Verhörgruppen der Abteilung „Sección Orden Público“, die mit den Ermittlungen gegen den POUM beauftragt worden war, bzw. dem ihr unterstellten Nachrichtendienst „Departamento Especial

---

RCCHIDNI, 545-6-28; „Charakteristik“ (Moskau 25.2.1940) und handschriftliche Erklärung von Rosner (Castelldefels 19.1.1939), SAPMO-BArch, RY1/12/3/89, S. 69; „Lebenslauf“, Burgdorf 1.10.1940, Dossier B. Rosner, in: Archives L. Tronchet, Collège du Travail, Genf. Zu den persönlichen Hintergründen der Verhaftung siehe von zur Mühlen, Patrik: *Spanien war ihre Hoffnung. Die deutsche Linke im Spanischen Bürgerkrieg 1936–1939*. Berlin 1985, S. 181.

<sup>9</sup> „Résultats d'une deuxième enquête“, in: *La Révolution prolétarienne* 10.9.1937; Brockway, Fenner: *Spanish Diary*. London 1937.

<sup>10</sup> Die Kompetenzverteilung zwischen der republikanischen Regierung und der autonomen katalanischen „Generalitat“ in Fragen von Staatssicherheit, Nachrichtendienst und Polizei wurde in einer „Junta de Seguridad“, der Vertreter von beiden Seiten angehörten, koordiniert. Für Katalonien wurde von der republikanischen Zentralregierung ein sogenannter „Comisario General“ (Eusebio Rodríguez Salas, PSUC) eingesetzt. Die „Comisaría General de Orden Público de la Generalitat de Cataluña“ wurde im Mai 1937 nach den Straßenkämpfen in Barcelona durch eine „Delegación Especial de Orden Público en Cataluña“ ersetzt, die bis September 1937 bestand. Gleichzeitig erhielt Katalonien im März 1937 eine eigene „Dirección General De Seguridad de Cataluña“. Diesen, dem Innenministerium unterstellten spanischen und katalanischen Behörden unterstanden bis zum Ende des Bürgerkrieges offiziell sämtliche staatlichen Sicherheits-, Nachrichtendienst- und Polizeiabteilungen, deren Namen häufig wechselten. Im Frühjahr 1938 kam es zu einer Militarisierung der geheimen Nachrichtendienste. Der bis dahin bestehende DEDIDE wurde aufgelöst und in den SIM integriert, für den das Verteidigungsministerium zuständig war.

de Información del Estado (DEDIDE)“ entfernen.<sup>11</sup> Der für „Abwehr“ zuständige Karl Mewis („Fritz Arndt“), zeitweilig Leiter der Militärabteilung des „Servicio extranjero del PSUC“, stellte im Oktober 1937 einen Bericht zu 160 verdächtigen Brigadisten und Politaktivisten zusammen und klagte,

„daß in den Departementen, die für die Bearbeitung der Spionage bestimmt sind, ein politischer Kampf gegen die Kommunisten geführt wird. In Valencia werden unsere Genossen aus dem Dienst entfernt. Die Führung der Arbeit in Valencia liegt zur Zeit in den Händen der Sozialisten, die sich bemühen den Nachweis zu erbringen, daß die Kommunisten parteilich in dem Dienst tätig waren. Die Lage ist zeitlich noch schwierig.“<sup>12</sup>

Die zweite Stütze im „Servicio extranjero del PSUC“ war das KPD-Mitglied Alfred Herz, der seit 1935 als Flüchtling in Barcelona lebte und dem Nachrichtendienst der KPD in Paris über die politische Emigration in Barcelona Berichte sandte. Bis zur Ankunft von Hans Beimler in Barcelona (August 1936) galt Herz als inoffizieller Vertreter der KPD bei dem PSUC. Er arbeitete 1936–1937 im Ausländerbüro des PSUC, dem er seine Privatkartei zu deutschen Geschäftsleuten, sowjetkritischen Antifaschisten und über Figueras eintreffende Freiwillige zur Verfügung stellte.<sup>13</sup> Im November 1936 verschaffte ihm der PSUC eine Zweitstelle im staatlichen, vom PSUC und NKVD unterwanderten „Cuerpo de Investigación y Vigilancia“ – bei dem PSUC arbeitete er nur noch als Dolmetscher in der „Abteilung für Abwehr- und Gegnerarbeit“. Diese Verknüpfung von parteipolitischer „Abwehrarbeit“ und staatlicher Funktion wurde von dem PSUC (und dem

<sup>11</sup> Darunter anscheinend auch der Leiter der Ausländergruppe, S. Kindermann, der zu einer unbedeutenden DEDIDE-Dienststelle in einen kleinen Ort in der Nähe von Murcia versetzt wurde. Nach 1939 gelang ihm aus einem Internierungslager in Frankreich die Einreise in die Sowjetunion. Dort soll er den Säuberungen zum Opfer gefallen sein. Diese Angaben machte Werner Meister, ein sozialdemokratischer Emigrant aus Berlin, der 1936 bis 1939 in Valencia und Barcelona für den spanischen DEDIDE und SIM gearbeitet hatte, nach seiner Verhaftung und Auslieferung 1942 gegenüber der Gestapo. „Strafsache gegen Werner Meister“, BArch-Zwarch, Dahlwitz-Hoppegarten, ZC 12033. W. Meister wurde 1943 in Plötzensee hingerichtet. Über sein Schicksal wird in Kürze ein Beitrag von Michael Uhl erscheinen.

<sup>12</sup> „Übersicht über Spionage- und Agentenarbeit in Spanien“ (49 S.), Valencia 7.10. 1937, S. 1, RCChIDNI, 545-2-147; Rapport „Gelbert“ 14.6. 1937, RCChIDNI, 545-6-3.

<sup>13</sup> Zur Rolle von A. Herz vgl. von zur Mühlen: *Spanien*, S. 168–174; Rapport „Gelbert“ 14.6. 1937, RCChIDNI, 545-6-3.

NKVD) damals auf breiter Basis angewandt und war Teil der erfolgreichen Strategie der Eroberung des Staatsapparates.<sup>14</sup> Bei all dem Unheil, das A. Herz unter vielen Emigranten und Freiwilligen angerichtet hat, scheint er bei der Ausübung seiner Tätigkeit durchaus zwischen Parteiauftrag und persönlicher Privatsphäre unterschieden zu haben. Dies geht aus seiner offiziellen Charakteristik hervor, wo seine Verbindungen zu „verdächtigen Elementen“ und „Trotzkisten“ – die er teilweise sogar protegiert haben soll – heftige Kritik finden.<sup>15</sup> Anscheinend mißtraute man in der Leitungen der KPs generell ein wenig denjenigen Mitarbeitern des Überwachungsapparates, die bereits vor Ausbruch des Spanischen Bürgerkriegs als Emigranten in Katalonien, der Hochburg des spanischen Anarchosyndikalismus und Linkssozialismus, gelebt hatten, wo sie der Kontrolle durch die kommunistischen (Exil)Parteien weitgehend entzogen waren.<sup>16</sup> In der Regel qualifizierten sich diese Personen für die „Abwehrarbeit“ in Spanien in erster Linie durch ihre während der Emigration in Spanien erworbenen Sprach- und Landeskenntnisse. Im Laufe der Zeit wurden sie zunehmend durch bewährte KP-Funktionäre ersetzt.

Die Verhörbeamten der irregulären, provisorisch eingerichteten Untersuchungsgefängnisse („Checas“) griffen bei Verhören verhafteter Spanienfreiwilliger systematisch auf die Kartothek im „Servicio extranjero del PSUC“ zurück. Das dabei konstruierte Amalgam stützte sich auf Berichte von Informanten aus den Brigaden oder auch auf belastende Informationen, die Kommunistische Parteien aus dem Ausland geliefert hatten – so etwa im Fall des verhafteten Paul Thalmann oder auch des verschollenen Raymond

<sup>14</sup> Broué, Pierre / Témime, Emile: *La Révolution et la Guerre d'Espagne*. Paris, Editions de Minuit, 1961, S. 259–294, 324–390; Bolloten, Burnett: *The Spanish Civil War. Revolution and Counterrevolution*. New York 1991, S. 138–144, 600–610; „Personalübersicht“, Februar 1937, RCChIDNI, 545-2-145.

<sup>15</sup> „Charakteristik“ Herz (10.2.1940), SAPMO-BArch, RY1/I2/3/87, S. 73. Diese kaderpolitischen Beurteilungen wurden Anfang 1940 in Moskau von Gustav Szinda systematisch erstellt. Als Grundlage diente ihm das in Spanien entstandene Kadernmaterial der deutschen Freiwilligen, das von Szinda im Auftrag der Komintern ausgewertet wurde. Vgl. Uhl: Die Internationalen Brigaden, S. 501-502.

<sup>16</sup> Vgl. den Fall des deutschen Emigranten Werner Hermelin, der zeitweilig mit Herz und Kindermann zusammengearbeitet hatte und später als Soldat der XI. Brigade vom SIM aufgrund verdächtiger „trotzkistischer“ Neigungen überwacht wurde. Undatierte Liste „Trotzkisten und Verdächtige“, RCChIDNI, 545-2-143; „Personalübersicht“ Februar 1937, RCChIDNI, 545-2-145; „Charakteristik“ Hermelin (10.2.1940), SAPMO-BArch, RY1/I2/3/87, S. 70.

Kamerzin.<sup>17</sup> Noch wäre es zu früh, ein politisches Profil dieser Verhörbeamten zu entwerfen. Bei Hubert von Ranke („Moritz“) finden wir typische wie untypische Merkmale: Mitglied der KP, an der Front verwundet, sprachgewandt und mit Erfahrung in illegaler Arbeit, wird er ab November 1936 Mitarbeiter des „Servicio extranjero del PSUC“ und Leiter der Unterabteilung „Abwehr- und Gegnerarbeit“. Im Frühjahr 1937 lernt er durch A. Herz den Leiter des NKVD in Spanien, Alexander Orlov, kennen. Wochen später verläßt er den „Servicio extranjero del PSUC“ und arbeitet in der verwandten „Grupo de Información del Estado“, einer katalanischen Dienststelle unter dem Polizeioffizier Victorio Sala, die von Komintern- und NKVD-Kadern aufgebaut und geleitet wird, sowie im staatlichen DEDIDE. Er verhöört bis Oktober 1937 verhaftete Freiwillige, bricht jedoch – was untypisch ist – mit der Partei und setzt sich im November 1937 ohne Genehmigung der KPD-Leitung nach Paris ab.<sup>18</sup> Der nach Rechtfertigung strebenden Selbstdarstellung von Rankes steht jedoch die offizielle Version seiner Kader-„Charakteristik“ gegenüber, deren Angaben zufolge „Moritz“ von seiner Partei, die mit dessen eigenwilligen Arbeitsmethoden nicht einverstanden war, von seiner Funktion entfernt und repatriiert wurde.<sup>19</sup> Die Wahrheit wird hier wohl irgendwo in der Mitte liegen.

Eine Genossin „Gelbert“ war Leiterin der „Investigationsabteilung“ im „Servicio extranjero del PSUC“ und zugleich Verbindungsglied zur Kaderabteilung des PSUC, insbesondere zu deren Chef Joaquín Olaso Piera, Mitarbeiter des SIM und Intimus von Ernő Gerő („Pedro“). In einem Rapport an das ZK des PSUC vom Juni 1937 unterzog „Gelbert“ die Arbeit des „Servicio extranjero del PSUC“ und dessen „Sección especial“ einer harten Kritik:

---

<sup>17</sup> Vgl. Verhörprotokolle P. Thalmann (28.7.1937, 4.8.1937, 8.8.1937) in: RCChIDNI, 495-183-3. Zu P. Thalmann (1901–1980) vgl. auch das Kapitel „Der Überwachungsapparat der Komintern im Spanischen Bürgerkrieg“ in: Huber, P.: *Stalins Schatten in die Schweiz. Schweizer Kommunisten in Moskau: Verteidiger und Gefangene der Komintern*. Zürich 1994, S. 321–342.

<sup>18</sup> von Ranke, Hubert: (1902–1978), *Erinnerungen*. 1973 [Manuskript, Institut für Zeitgeschichte, München]. Vgl. auch seinen „Arbeitsbericht“ (Barcelona 26.7.1937), RCChIDNI, 545-2-148.

<sup>19</sup> „Charakteristik“ von „Moritz“ (16.2.1940), SAPMO-BArch, RY1/I2/3/88, S. 120.

„Die Mitarbeiter dieses Dienstes neigten bisher dazu, einerseits Sherlock Holmes zu spielen, und andererseits deutsche Kaderpolitik zu machen, und das alles ohne Kontrolle durch die Partei.“<sup>20</sup>

Gelbert kritisierte – wie übrigens auch A. Marty –, daß die deutsche KP einen eigenen Sicherheitsdienst unterhalte, den „Servicio extranjero del PSUC“ der PSUC beherrsche und sich nicht der Kaderabteilung des PSUC unterordnen wolle. Es ging „Gelbert“ und Marty nicht um ein Ende der Überwachung und der Repression, sondern um eine Kompetenzverschiebung in Richtung der Kaderabteilung des PSUC und des im Aufbau begriffenen SIM. Im Januar 1938 konnte die spanische KP durchsetzen, daß die Kontroll- und Abwehrarbeit bei einer „Kommission für ausländische Kader“ beim ZK des PCE zentralisiert wurde.<sup>21</sup>

## b) Die „Parteikomitees“ der Internationalen Brigaden

Eine der Hauptaufgaben der neugebildeten „Kommission für ausländische Kader“ beim ZK des PCE bestand zunächst in der „Überführung“ sämtlicher ausländischen Kommunisten aus den Internationalen Brigaden in die spanische Bruderpartei. Für eine Aufnahme eines Freiwilligen in den PCE war zunächst die Zustimmung seiner Parteigruppe, welcher er in den Brigaden angehörte, erforderlich. Die Bestätigungen holte sich die Kommission bei den sogenannten Parteikomitees der Brigaden ein, auf deren Bedeutung an dieser Stelle näher eingegangen werden soll.

Ministerpräsident Francisco Largo Caballero (PSOE) verfolgte im Oktober 1936 die Bildung der Internationalen Brigaden mit gemischten Gefühlen. Zögerlich gab er seine Zustimmung, nachdem die Führung der Briga-

<sup>20</sup> Rapport „Gelbert“ 14.6. 1937, RCChIDNI, 545-6-3.

<sup>21</sup> „Acta de reunión de la comisión de extranjeros“ 31.1.1938, RCChIDNI, 545-6-8. Diese Kommission unter dem Vorsitz A. Marty's ersetzte das bis dahin bestehende unkoordinierte System der nationalen Parteivertretungen. Ungeachtet dieser Zentralisierung betrieben deutsche KP-Kader weiterhin eigene Kaderpolitik in Spanien, was zu ständigen Friktionen mit Marty und dem ZK des PCE führte. Daraufhin wurden im April 1938 der ehemalige KPD-Vertreter (K. Mewis) sowie der deutsche Mitarbeiter der Kommission (H. Müller) aus Spanien ausgewiesen. Vgl. Uhl: Die Internationalen Brigaden, S. 502.



den ihm versichert hatte, daß in den Reihen der internationalen Freiwilligen nicht für eine bestimmte politische Strömung Partei ergriffen werden würde.<sup>22</sup> Um schon rein äußerlich jeglichen Verdacht in diese Richtung abzuwenden, verkündete die Kommandantur der Brigaden in Albacete im Dezember 1936 eine Verordnung, die den Freiwilligen das Tragen von Parteiabzeichen und Symbolen der kommunistischen Bewegung (Hammer und Sichel, Rote Fahne) verbot und stattdessen, in Anlehnung an die damalige Volksfrontstrategie der Komintern, neben der Trikolore der spanischen Republik den dreizackigen Stern der Volksfront für verbindlich erklärte.<sup>23</sup> Im September 1937 erließ Verteidigungsminister Indalecio Prieto (PSOE) für die Internationalen Brigaden ein Statutendekret, das die internationale Freiwilligentruppe dem Militärgesetzbuch („Código de Justicia Militar“) der spanischen Volksarmee („Ejército Popular“) unterwarf und die Basis der Interbrigaden gegenüber dem spanischen Verteidigungsministerium rechnungspflichtig machte.<sup>24</sup> Offenkundig fürchtete man zu dieser Zeit an der Basis in Albacete eine unerwartete Inspektion durch spanische Regierungsbehörden. So ordnete Franz Dahlem, in Personalunion Kominternvertreter und Mitglied der politischen Leitung der Brigaden, im Oktober 1937 an, daß man aus Albacete sämtliche Unterlagen, die ein ungünstiges Licht auf die Unparteilichkeit der Brigaden werfen könnten, vorläufig nach Valencia (wo sich Dahlem als Leiter des „Deutschen Büros“ bei der Zentrale des PCE befand) transferieren solle: „Dort [in Albacete. Anm. der Verf.] kann nur das offizielle Material bleiben. Alle parteimäßigen Unterlagen, Korrespondenzen, Charakteristiken etc. sind sofort herauszuziehen und auf ganz sicherem Wege nach hier zu schaffen.“<sup>25</sup>

Offiziell war in der gesamten Volksarmee die Entfaltung jeglicher parteipolitischen Tätigkeit verboten. Auf Grund einer Verfügung Prietos vom Oktober 1937 war den Offizieren auch die Teilnahme an außerhalb der Truppe

<sup>22</sup> Vgl. die Erinnerungen von Longo, Luigi: *Die Internationalen Brigaden in Spanien*. Berlin 1958, S. 48.

<sup>23</sup> „Décisions No 10“, 27.12.1936, SAPMO-BArch, SgY11/V237/4/22.

<sup>24</sup> „Orden circular del Ministerio de Defensa Nacional de fecha 23 de septiembre de 1937“, SAPMO-BArch, SgY11/V237/4/25. Das Dekret wurde am 27. September im „Diario Oficial“ (núm. 232) verkündet. Text abgedruckt bei de Bayac, Jacques Delperrié: *Las Brigadas Internacionales*. Madrid 1980, S. 337-341.

<sup>25</sup> Franz Dahlem an „lieben Freund“, 22.10.1937, SAPMO-BArch, NY 4072/206, S. 179.

stattfindenden öffentlichen Politikundgebungen ausdrücklich untersagt.<sup>26</sup> Die Bestrebungen und Bestimmungen der spanischen Regierung erwiesen sich freilich schon bald als relativ wirkungslos. In den Internationalen Brigaden wurde eine verdeckt arbeitende kommunistische Parteioorganisation geschaffen, deren Zellennetz sämtliche Einheiten erfaßte und eine „restlose Durchorganisierung und Kontrolle der Parteigenossen“ garantierte.<sup>27</sup> Unterhalb der Ebene des regulären Politunterrichts, der von den Politikkommissaren der Brigaden mehr oder weniger auf der Grundlage der spanischen Volksfrontregierung geführt wurde (Politikkommissare gab es in der gesamten Volksarmee), fanden interne Zusammenkünfte von Parteikollektiven statt, deren „Parteiarbeit“ über reine Truppenbetreuung (wie sie beispielsweise vom Politikkommissariat betrieben wurde) weit hinausging. Am Beispiel der XI. Brigade sollen hier die Strukturen und Funktionsweisen der Parteioorganisation aufgezeigt werden.

In den ersten Monaten existierten in den Interbrigaden getrennt nach Nationalitäten lose kommunistische Parteigruppen, die sich spontan gebildet hatten. Später wurde in allen Brigaden und Bataillonen eine zentrale Parteioorganisation geschaffen, die internationale und spanische Freiwillige vereinte. In der Brigadenpresse wurden die Freiwilligen dazu aufgefordert, sich zu solchen Parteigruppen zusammenzuschließen, denen sie in der Heimat oder in der Emigration angehört hatten. Gleichzeitig wurde ein Organisationsmuster vorgeschlagen, das (allein) von den Kommunisten sofort aufgegriffen und in die Tat umgesetzt wurde.<sup>28</sup> In der XI. Brigade wurde Anfang 1937 mit dem Aufbau einer straffen Parteioorganisation begonnen. Im Februar 1937 wurden in den Kompanien bereits Parteiversammlungen durchgeführt und Parteileitungen gewählt.<sup>29</sup> Als 1938 der Aufbau abgeschlossen war, gliederte sich die Parteioorganisation der XI. Brigade in ein Brigadekomitee, 4 Bataillonskomitees und 14 Komitees der Kompanien und Einhei-

<sup>26</sup> „Ordre de Service. A toutes les unitates et forces internationales“ vom 4.10.1937, veröffentlicht in einem Schreiben des Chefs d'Etat-Major de la Base, 21.10.1937, SAPMO-BArch, SgY11/V237/4/24.

<sup>27</sup> „Bericht des Gen. Herbert M.“ 1.6.1938, SAPMO-BArch, RY1/12/3/292.

<sup>28</sup> „Direktiven über die Organisation und die Arbeit der politischen Parteien in den Internationalen Brigaden“, in: Bataillonspressediens Nr. 20 des 1. Bataillons der 11. Brigade (Ohne Datum). SAPMO-BArch, SgY11/V237/11/168.

<sup>29</sup> Brief von „Paul“ und „Richard“ an Franz Dahlem, 5.2.1937, SAPMO-BArch, NY 4072/206, S. 104.

ten.<sup>30</sup> Im November 1937 umfaßte die Parteiorganisation der XI. Brigade bereits 532 Mitglieder, davon 101 Offiziere, 86 Unteroffiziere und 345 Soldaten.<sup>31</sup> In der XI. Brigade dominierten zahlenmäßig die Angehörigen der deutschen Sprachgruppe, in der wiederum die deutschen Freiwilligen die Mehrheit bildeten. Da im Laufe des Krieges zunehmend spanische Soldaten die durch Verluste in den Brigaden entstandenen Lücken schließen mußten, wurde bei der Postenbesetzung in den Kompaniezellen darauf geachtet, daß auch Spanier entsprechend stark vertreten waren. Die Leitung der Parteikomitees der vier Kompanien des 1. Bataillons „Edgar André“ der XI. Brigade (einschließlich seiner MG-Kompanie) und des Bataillonsaktivs setzte sich im Dezember 1937 aus 10 Spaniern, 7 Deutschen sowie je einem Tschechen und Polen zusammen.<sup>32</sup>

Kernelement der Parteiorganisation einer Brigade war die „Parteizelle“ in der Kompanie.<sup>33</sup> Ihr waren alle KP-Mitglieder einer Kompanie angeschlossen. Die Spitze der Zelle bildete ein drei- oder viergliedriges „Parteikomitee“. Der Leiter war ein politischer Sekretär (auch „Parteisekretär“ genannt), der manchmal von einem für organisatorische Fragen zuständigen Sekretär assistiert wurde. An seiner Seite standen ein für Agit-Prop-Arbeit verantwortlicher Brigadist sowie ein Kassierer.

Bei großen Kompanien bzw. Parteizellen mit großer Mitgliederzahl erfolgte die Zusammenfassung innerhalb eines Zuges, dessen Parteigruppe von einem Mitglied des Parteikomitees der Kompanie in Personalunion geleitet wurde. Die einzelnen Parteikomitees der Kompanien wurden in dem Parteikomitee oder „Parteiaktiv“ des Bataillons koordiniert, das sich ebenfalls aus je einem Sekretär und Kassierer sowie Vertretern aus den Komitees der Kompanien zusammensetzte. Oberste Instanz war das Parteikomitee der Brigade, dessen Mitglieder, im Gegensatz zu den Parteikomitees der Kompanien, nicht gewählt, sondern in Vereinbarung mit führenden KP-Repräsentanten (im Fall der XI. Brigade: Franz Dahlem, Karl Mewis) von oben bestimmt wurden. Der Parteisekretär der XI. Brigade war ab Oktober

<sup>30</sup> Vgl. „Bericht des Gen. Herbert M.“ 1.6.1938, SAPMO-BArch, RY1/I2/3/292.

<sup>31</sup> „Bericht über die Arbeit der Parteiorganisation der 11. Brigade“ 3.1.1938, SAPMO-BArch, NY 4072/206, S. 258.

<sup>32</sup> „1. Bataillon. Charakteristik des Funktionärkörpers, Stand vom 28. Dezember 1937“, SAPMO-BArch, NY 4072/206, S. 264.

<sup>33</sup> Auf die Existenz der geheimen Parteizellen in den Brigaden wurde bereits von Patrik von zur Mühlen: *Spanien war ihre Hoffnung*, S. 154 hingewiesen.

1937 der Deutsche Reinhold Hentschke („Herbert Wolter“). Er war im März 1937 aus der Sowjetunion in Spanien eingetroffen.<sup>34</sup> Sein Nachfolger wurde im März 1938 für kurze Zeit der Vertreter der kommunistischen Jugendinternationale in Spanien, Artur Becker, der ein Monat später in Franco-Gefangenschaft geriet und dort umkam.<sup>35</sup> Dem Parteikomitee der Brigade gehörten automatisch auch der Kommandeur sowie der Politikkommissar der Brigade an. Seine Anweisungen erhielt das Brigadekomitee vom „Ausländerbüro“ des PSUC bzw. in späterer Zeit über die „Kommission für ausländische Kader“ vom ZK des PCE. Sie wurden zur Umsetzung an die Bataillonskomitees weitergegeben.

Sinn und Zweck der Parteizellen war es, während der Ruhepausen in der Etappe auf regelmäßig stattfindenden Treffen den Parteimitgliedern die gegenwärtigen Standpunkte des PCE und der Komintern zu vermitteln, allgemein die Moral und Disziplin der Soldaten zu stärken sowie den Kampf gegen die „Feinde in den eigenen Reihen“ zu führen.<sup>36</sup> Die Parteikomitees konnten keine politischen Beschlüsse fassen. Ihre Sekretäre waren jedoch befugt, bei „partei feindlichen“ Äußerungen gegen Freiwillige Parteiverfahren bis hin zum Antrag auf Parteiausschluss einzuleiten, die aber wegen der Räumung Kataloniens meist nicht abgeschlossen werden konnten.<sup>37</sup> In harmloseren Fällen konnten die Parteisekretäre auch Verwarnungen aussprechen.<sup>38</sup> Als die Überführung der nichtspanischen KP-Mitglieder in die Spanische KP bevorstand, wurden sämtliche Zellenmitglieder auf ihr Verhalten als „Parteigenossen“ in Spanien überprüft. Die Anträge auf die Auf-

<sup>34</sup> „Charakteristik“ Hentschke (7.3.1940), SAPMO-BArch, RY1/I2/3/91, S. 73. Hentschke beanspruchte für sich ein Mitspracherecht in militärischen Fragen und geriet dadurch in Konflikt mit dem Kommandeur der Brigade (Richard Staimer). Hentschke wurde daraufhin von seiner Funktion entfernt.

<sup>35</sup> „Charakteristik“ Becker (2.2.1940), SAPMO-BArch, RY1/I2/3/86, S. 28. Seine Funktion als Parteisekretär übernahm ab Mai 1938 wahrscheinlich Max Spangenberg („Philipp Brloh; „Beule“). Vgl. „Charakteristik“ Spangenberg (3.2.1940), ebd. RY1/I2/3/86, S. 87.

<sup>36</sup> „Bericht über die Arbeit der Parteiorganisation der 11. Brigade“, SAPMO-BArch, NY 4072/206, S. 258 f.

<sup>37</sup> Vgl. den Fall eines Arztes des Sanitätsdienstes der Brigaden („Servicio Sanitario Internacional“; SSI), der in Diskussionen der Sowjetunion u.a. vorwarf, sie würde die spanische Republik in ihrem Kampf nicht genügend unterstützen. „Charakteristik“ Serlemann (29.2.1940), SAPMO-BArch, RY1/I2/3/90, S. 79.

<sup>38</sup> Eine Rüge und Verwarnung erhielt z.B. ein deutscher Freiwilliger einer Panzerbatterie, der den Mangel an Objektivität in der Berichterstattung der Brigadenpresse über die Lage in der Sowjetunion kritisiert hatte. Vgl. „Charakteristik“ Krenzke (13.2.1940), SAPMO-BArch, RY1/I2/3/88/S. 43.

nahme in die Spanische KP, welche die Leiter der Kompaniezellen einreichten, wurden von den Parteiaktivs der Bataillone einzeln diskutiert. Bei Brigadisten, die in Spanien in parteipolitischen Diskussionen von der Generallinie abgewichen waren, wurden die Anträge abgelehnt bzw. zurückgestellt.<sup>39</sup> Da auch die Lebensläufe der Zellenmitglieder genau geprüft wurden, genügten als Grund für eine Ablehnung mitunter auch „Fehler“ aus der politischen Vergangenheit, wie zum Beispiel eine zurückliegende Zugehörigkeit zu einer innerparteilichen oppositionellen Gruppe.<sup>40</sup> In der Regel handelte es sich hierbei um KPD-spezifische Erscheinungen der deutschen Freiwilligen, von denen die übrigen Brigadisten nicht betroffen waren.

Neben diesen Kontrollfunktionen übernahmen die Parteiaktivs der Bataillone übergreifend auch kaderpolitische Funktionen außerhalb der Parteiorganisation. Sie kooperierten eng mit der militärischen Führung und mit den „Kadernännern“ der Bataillone und besaßen somit unmittelbar Einfluß bei der Beförderung bzw. Degradierung der Zellenmitglieder und übrigen Soldaten.

Über die Politarbeit der kommunistischen Parteizellen wurde in der Brigadepresse zuweilen berichtet. Nach außen hin war man zumindest in der Anfangszeit bemüht, die Dinge gegenüber der spanischen Regierung weitgehend geheim zu halten. Unter der Regierung von Juan Negrín (PSOE), der im Gegensatz zu seinem Vorgänger Largo Caballero zur Zusammenarbeit mit den Kommunisten generell bereit war, änderte sich die Lage. Anscheinend fühlten sich die Parteikomitees durch den stetigen Machtzuwachs des PCE innerhalb des republikanischen Lagers bei der Entfaltung ihrer Aktivitäten ermuntert, so daß bei der Geheimhaltung allmählich die Sicherheitsvorkehrungen nachließen. Im Januar 1938 riet ein Vertreter des ZK des PCE, der dem Parteikomitee der XI. Brigade neue Anweisungen überbrachte, dazu, die Parteiarbeit in den Brigaden weniger offen zu betreiben.<sup>41</sup>

---

<sup>39</sup> Abgelehnt wurde u.a. ein Freiwilliger, der in Diskussionen Kameraden, die als „partei-feindliche Elemente“ diskreditiert waren, in Schutz nahm. Vgl. „Charakteristik“ Fett (7.2.1940), SAPMO-BArch, RY1/I2/3/86, S. 170.

<sup>40</sup> So zum Beispiel eine Freiwillige, die im SSI beschäftigt war. Sie wurde verdächtigt, der „Versöhnlerfraktion“ der KPD angehört zu haben. „Charakteristik“ Ewert (7.2.1940) SAPMO-BArch, RY1/I2/3/86, S. 161.

<sup>41</sup> Vgl. „Bericht an das ZK der KPD“ von Heinrich Rau, 10.6.1938. RCChIDNI, 545-2-39.

Wer es wagte, die Dominanz der KP zu kritisieren, mußte mit negativen Konsequenzen rechnen. Als krasses Beispiel sei hier das Schicksal des deutschen Emigranten und Freiwilligen Heinz Weil hervorgehoben. Den Angaben seiner Charakteristik sowie eines offiziellen Berichtes von 1940 zufolge wurde er in den Brigaden verhaftet und als „Trotzkist“ und „Provokateur“ erschossen. Er hatte es gewagt - unter ausdrücklicher Berufung auf die Direktiven Prietos - zu insistieren, daß die kommunistische Parteiarbeit in den Brigaden gegen die Verordnungen der spanischen Republik verstoße und daher zu unterlassen sei. Als er, um seiner Forderung Nachdruck zu verleihen, mehrmals versuchte, das spanische Kriegsministerium auf die Zustände in den Brigaden hinzuweisen, machte man kurzen Prozeß mit ihm.<sup>42</sup> Das Datum der Erschießung läßt sich nicht mehr ermitteln. Vermutlich fand die Exekution Anfang 1938 statt. Ende 1937 erschien Weils Name noch in einer Personalliste der Brigaden. In einer vermutlich aus späterer Zeit datierenden Liste, in der sämtliche vom SIM überwachten und verhafteten deutschen „Provokateure“ und „Trotzkisten“ erfaßt waren, finden sich zwar die Namen von engen Freunden Heinz Weils, er selbst taucht jedoch in der Liste, in der er zu Lebzeiten sicherlich Erwähnung gefunden hätte, nicht auf.<sup>43</sup> Der Verfasser der Charakteristik und des Berichtes über Weil, Gustav Szinda, war übrigens von Januar bis März 1938 Chef der „Abwehr“ der KPD in Barcelona gewesen. Genau zu jener Zeit also, als sich vermutlich der Fall Heinz Weil in Spanien abspielte.<sup>44</sup> Möglicherweise war Szinda bei der Niederschrift in Moskau der Fall noch auf Grund persönlicher Erinnerung präsent. Wenn es sich bei diesem Beispiel auch um einen extremen

<sup>42</sup> „Charakteristik“ Weil ( 5.3.1940), SAPMO-BArch, RY1/I2/3/91, S. 41; „Die Tätigkeit der feindlichen Elemente in Spanien“ 16.11.1940, S. 25-, RCChIDNI, 545-6-28. H. Weil, seit 1929 Mitglied der KPD und zeitweilig Hilfsredakteur der Mannheimer „Arbeiterzeitung“, war nach 1933 nach Spanien emigriert. Er kam in Oktober 1936 zur Centuria Thälmann, ein Monat später zu den Brigaden, wo er im Politkommissariat in Albacete und als Transportchef der XI. Brigade sowie im Range eines Leutnants im Bataillon „Hans Beimler“ eingesetzt wurde. Vgl. Liste Oktober 1936, SAPMO-BArch, SgY11/V237/1/5; Ramón Salas Larrazábal: *Historia del Ejército Popular de la República*, Vol. IV, Madrid 1973, S. 3489; S. 3506. Weil war ein enger Freund von B. Rosner, der ebenfalls verhaftet wurde (siehe Anmerkung 8).

<sup>43</sup> „Liste der spanischsprechenden Offiziere, die als Ausbildungsoffiziere in Frage kommen“, 9.12.1937, RCChIDNI 545-2-105; Liste „Trotzkisten und Verdächtige“ und „Agenten und Provokateure“ (ohne Datum, vermutlich Anfang 1938), RCChIDNI, 545-2-143.

<sup>44</sup> Zu Szinda vgl. Anm. 15.

Einzelfall (mit sicherlich abschreckender Wirkung) handelt, so wird an ihm deutlich, wie gefährlich politische Kritikäußerung in den Brigaden unter Umständen sein konnte.

### c) Die Kaderabteilung in Albacete

Kaderpolitik hatte in der russischen KP und in der Komintern einen hohen Stellenwert. In der russischen KP gab es seit 1922, in der Komintern seit 1932 eine Kaderabteilung, welche über die politische Zuverlässigkeit der Parteimitglieder Angaben sammelte und bei der Zuteilung von Kadern auf diese Akten zurückgriff. Daß auch in Albacete seit dem massiven Zustrom von Freiwilligen eine Kaderabteilung eingerichtet wurde, darf daher nicht überraschen. Laut einem Bericht von A. Marty an die Komintern hatte sie folgende Aufgabe:

„Cette commission des cadres avait comme tâche de choisir les cadres dès leur arrivée, de les classer suivant leurs aptitudes et ensuite de les pousser de l'avant. Par son travail de choix des cadres, elle était également chargée de décélérer les éléments provocateurs qui pouvaient se glisser au sein des Brigades“.<sup>45</sup>

Bevor wir diese Überwachungsarbeit in der Praxis untersuchen, erscheint es uns angebracht, einen Blick auf die politische Herkunft der leitenden Mitarbeiter der Kaderabteilung zu werfen:

- *Carnet* (auch *Carnez* geschrieben): Erster Kaderleiter von November bis Dezember 1936. Pole, aber langjähriger Kader der KPF. Spricht fließend polnisch, russisch, französisch, deutsch und englisch. War bisher verantwortlich für die Kaderschulung in Elsaß-Lothringen, wurde Marty durch die Kaderabteilung der KPF empfohlen. Aus undurchsichtigen Gründen im Dezember entlassen und nach Frankreich zurückgeschickt.<sup>46</sup>

<sup>45</sup> Rapport von Marty, 4.3.1937, S. 94, RCChIDNI, 545-3-11;

<sup>46</sup> Ebenda, sowie: Rapport von Marty, 9.10.1937, RCChIDNI, 517-3-25. Muß ein Pseudonym sein. In keinem der beiden Standardwerke zur französischen und polnischen Arbeiterbewegung findet sich eine passende Biographie. Vgl. Maitron, Jean: / Penetier, Claude: *Dictionnaire biographique du mouvement ouvrier français*. Paris 1997; Tych, F.:

- *Tuure Léhen* („Marcus“, 1883-1976): Zweiter Kaderleiter von Dezember 36 bis Januar 1937. Finne, im Kominternapparat seit 1920, dort Leiter der militärpolitischen Schule und Mitarbeiter der Kaderabteilung. Im Herbst 1936 nach Albacete gesandt und Leiter einer Guerillatruppe, dann Leiter der Kaderabteilung. Im Januar 1937 bereits abgelöst und neuer Militärberater der XI. Brigade.<sup>47</sup>

- *Kazimierz Cichowski* („Winkler“, 1887-1937): Dritter Kaderleiter von Februar bis Juli 1937. Pole, seit 1932 in der Kaderabteilung der Komintern, von März bis Juli 1937 Kaderleiter in Albacete, im August nach Moskau berufen, im Oktober erschossen.<sup>48</sup>

- *Wilhelm Bahník* („Fernando Sommer“, „Hans Erbe“ 1900-1938): Vierter Kaderleiter von August bis Oktober 1937. Deutscher, 1930-1931 Besuch der militärpolitischen Schule in Moskau, 1935-1936 an einer Militärakademie in der UdSSR. Von hier nach Albacete, Chef der Deutschen Kadersektion („Grupo germánico“ oder „Deutsche Sprachgruppe“, d.h. der Deutschen, Österreicher, Deutschschweizer, Holländer und Skandinavier). Im September 1937 an die Front versetzt, schwer verwundet und Freitod vor Gefangennahme (März 1938).<sup>49</sup>

- *Georgi Michailov* („Zelesov“, 1893-1966): Fünfter und letzter Kaderleiter von November 1937 bis Dezember 1938. Im Sommer 1937 von Moskau nach Albacete, Anfang 1939 zurück nach Moskau, nach dem Weltkrieg Parlamentsabgeordneter in Bulgarien.<sup>50</sup>

Zwei Feststellungen drängen sich auf:

a) Ins Auge springt die anfängliche Improvisation und die vielen Wechsel an der Spitze, die nichts mit dem Bild eines gutgeölten und perfekt funktionierenden Apparates gemein hat.

---

*Słownik Biograficzny Działaczy Polskiego Ruchu Robotniczego*. Warschau, Książka i Wiedza.

<sup>47</sup> Rapport von Marty, 9.10.1937, RCChIDNI, 517-3-25. Bericht [ohne Überschrift, undatiert], S. 5, RCChIDNI, 545-2-101.

<sup>48</sup> Memorial (Hg.): *Rasstrel'nye spiski*. Moskau 1993, S. 169; London: *La madeja*, S. 375-376.

<sup>49</sup> „Charakteristik“ Bahník von A. Marty (21.1.1941), RY1/I2/3/90, S. 87. Brief von „Fernando“ 15.9.1937, RCChIDNI, 545-2-101; Röder, W. / Strauss, H. A. (Hg.): *Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933*. München 1980, S. 33

<sup>50</sup> „A tous les collaborateurs du service du personnel“, [Jan. 1938], RCChIDNI, 545-2-101; Dragojtschewa, Z.: *Gebot der Pflicht. Erinnerungen*. Berlin 1977, S. 789-790.



b) Mit Ausnahme des ersten Leiters, dessen genaue Identität noch nicht feststeht, sind alle erfahrene Kominternkader, die in Moskau in der Kaderabteilung gearbeitet oder Militärschulen besucht haben. Diese Dominanz von russisch geschultem Personal läßt sich auch auf mittlerer Stufe der Kaderabteilung in Albacete feststellen.

Seit Frühjahr besaßen alle größeren Sprachgruppen einen eigenen Kaderleiter, der die Brigadisten seines Landes oder seiner Sprachgruppe „betreute“, d.h. in seine Kartei aufnahm, Führungsberichte schrieb oder solche vom „Kadermann“ in den Brigaden anforderte.<sup>51</sup> Analog zu den 1937 geschaffenen fünf „brigadas lingüísticas“ existierten in der Kaderabteilung fünf große internationale Sprachsektionen: 1. Deutsche Sprachgruppe, 2. Italienische Sprachgruppe, 3. Slavische Sprachgruppe, 4. Französische Sprachgruppe, 5. Englische Sprachgruppe (sowie zusätzlich eine eigene Sektion für die spanischen Brigadisten).<sup>52</sup> Im Laufe der Zeit erhielten die einzelnen Nationalitäten innerhalb der Sprachgruppen, sofern sie zahlenmäßig stark vertreten waren, ihre eigenen Kaderbüros oder Kaderservices. Diese nationalen Verantwortlichen bei der Kaderabteilung (und deren Mitarbeiter) gehörten ausnahmslos einer KP an, waren oft Mitglieder des ZK und hatten einen Schulungskurs in Moskau besucht. Hier einige Beispiele:

- Für die Deutschen: Wilhelm Bahnik (Oktober 1936 – August 1937 Chef der deutschsprachigen Sektion), Willi Kreikenmeyer (Nachfolger von W. Bahnik als Chef der deutschen Sektion), Kurt Bürger („Karl Eiche“, Oktober 1936 – Sommer 1937), Erhard König („Paul Richter“, „Rudolf Stark“, Mai 1937 – März 1938, anschließend Leiter der Personalabteilung des Sanitätsdienstes), Ernst Krüger (Mai – Juli 1937 in Albacete, dann in Delegation Barcelona), Fritz Schiller („Alfred Krumme“, November 1936 – April 1937), Gustav Hartog („Günther“, April – September 1937 technische Kraft), Hans Weyers (1937, geriet unter Spionageverdacht, zeitweilig inhaf-

---

<sup>51</sup> Vgl. „Deutsche Kaderabteilung an den Kadermann der XI. Brigade“, Albacete 11.10.1937, RCChIDNI, 545-2-105. Kadermänner der XI. Brigade waren zeitweilig die Deutschen A. Denz, M. Faber, H. Müller, G. Szinda. „Charakteristiken“ in: SAPMO-BArch, RY1/I2/3/86, S. 124 (Denz); S. 162 (Faber); RY1/I2/3/88, S. 152 (Müller); RY1/I2/3/90, S. 121 (Szinda).

<sup>52</sup> „An den Comandanten der Base“, Albacete 5.10.1937, RCChIDNI 545-2-101

tiert), Anton Haas („Hermann Teichmann“, November 1936 - Februar 1937).<sup>53</sup>

- Für die Frankophonen: André Antoon, Louis Baudin, Albert Delahousse, Albert Delcroix, Paul Dumet, Jacques Grégoire, Juste Héras, Henri Janin, Charles Lutz, Georges Marouzé, Gaston Scherer.

- Für die Italiener: Edoardo D'Onofrio, Mario Lenzi, José Oghen, Pietro Pavanini, Luigi Roggero, Pascal Timone.

- Für die Schweizer: Walter Wagner, Ernst Bickel, Hans Thoma.<sup>54</sup>

- Für die Österreicher: Adolf Drescher, Josef Dycka, Max Stern, Julius Adler, Karl Sommer, Rudolf Schober.<sup>55</sup>

- Für die Anglophonen: Hercules Avgherinos, Alex Cummings, Ben Gardner, Conrad Caye, Bob Kerr, Jerry Klein, Eric Parker, Arnold Reisky, Mayer Saul Shapiro, Alfred Tanz.

- Für die Tschechoslowaken: Honsa Cerny, Ladislav Holdos.<sup>56</sup>

- Für die Polen: Mordko Abramczuk, Gerszon Dua-Bogen, Hermann Skorzynsky, Szaba Kirszenbaum, Melchior Abrascha, Jerca Mleczynsky.

- Für die Jugoslawen: Frantz Roman, Veljko Vlahovic.<sup>57</sup>

- Für die Ungaren: Ladislav Haasz, Elisabeth Haasz.<sup>58</sup>

- Für die Holländer: Piet Jansen.<sup>59</sup>

- Für die Brasilianer: Lopez Nieto.<sup>60</sup>

- Für die Spanier: Ortega.<sup>61</sup>

Die Kaderabteilung besaß zu Beginn des Jahres 1938 83 Mitarbeiter und war seit Sommer 1938 als einziges Gremium befugt, Vorschläge über Ein-

<sup>53</sup> „Charakteristiken“, SAPMO-BArch, RY1/I2/3/90, S. 87- (Bahník); RY1/I2/3/88, S. 43 (Kreikenmeyer); RY1/I2/3/86, S. 155 (Bürger); RY1/I2/3/88, S. 36; S. 47- (Erhard; Krüger); RY1/I2/3/91, S. 53- (Weyers). Zu Haas siehe sein Lebenslauf, Staatsarchiv Leipzig, BPA, IV 4/11/V/460. Zu Kreikenmeyer, der auf ungeklärte Weise in einem DDR-Gefängnis starb, siehe Kießling, Wolfgang: *Willi Kreikenmeyer, der verschwundene Reichsbahnchef*. Berlin 1997.

<sup>54</sup> Dossier Wagner, RCChIDNI, 545-6-1502; Bickel, 545-6-1479; Thoma 545-6-1501.

<sup>55</sup> Liste, RCChIDNI, 545-2-101; 545-2-115; 545-102; *Für Spaniens Freiheit. Österreicher an der Seite der Spanischen Republik 1936-1939*, hrsg. vom Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW), Wien 1986, S. 123.

<sup>56</sup> „Charakteristiken der Kameraden“ 18.3.1938, RCChIDNI, 545-2-115.

<sup>57</sup> Ebd.; RCChIDNI, 545-2-101.

<sup>58</sup> RCChIDNI, 545-2-108.

<sup>59</sup> RCChIDNI, 545-2-115.

<sup>60</sup> Ebd.

<sup>61</sup> RCChIDNI, 545-2-102.

teilungen, Versetzungen und Ernennungen zu tätigen. Bis Sommer 1937 bestand – wie sich der Chef der Kaderabteilung ausdrückte – „eine Parallellität in der Behandlung von Personalfragen“, weil sich ebenfalls das Sekretariat des Etat-Major und das „Effektiv-Büro“ darum kümmerten. Das „Effektiv-Büro“ wurde von nun an mit rein technischen Aufgaben betraut: Eintragungen im Militärbüchlein, Erstellung der Verlustlisten, Soldkontrolle usw. Absolute politische Zuverlässigkeit im Sinne von KP-Zugehörigkeit war hier weniger gefragt. Die Mitarbeiter waren zumeist ehemalige Brigadisten von der Front, die nach Verwundung und Spitalaufenthalt als Nichtkriegstaugliche diesem Büro zugeteilt wurden. Unter seinen 43 Mitarbeitern (September 1937) finden sich auch einige, die Sozialistischen Parteien angehören. Die Leitung war jedoch auch hier fest in der Hand der KP: bis September 1937 stand ihr der Deutsche Ernst Joske, dann der Deutsche Kurt Schwotzer („Hess“) und schließlich ab Februar 1938 der Franzose Maurice Monnet vor.<sup>62</sup>

Beim Thema „politische Kontrolle in den Brigaden“ muß gezwungenermaßen auch die *Militärzensur* zur Sprache kommen. Jede kriegführende Formation muß sich gegen „zersetzende Elemente“ in ihren Reihen zur Wehr setzen – und die Brigaden bilden da keine Ausnahme. Die Militärzensur in Albacete bestand Anfang 1938 aus 25 Mitarbeitern und hatte Außenstellen in Valencia und Barcelona. Der französischen Sprachgruppe stand Antoine Desbois, der italienischen Libertario Rubini, der deutschen Paul Storck und der englischen Thomas Richardson vor – alles Mitglieder einer KP. Leiter der Zensur war der Slowene und KP-Mitglied Dragotin Gustinčič. In seinen Rapporten zur „Truppenmoral“ an den Kommandanten der Basis beklagte er immer wieder den Personalmangel, der ihn dazu zwingt, „de faire passer une bonne partie de la correspondance sans censure“. <sup>63</sup> Ein undatierter Tätigkeitsbericht zeigt in aller Deutlichkeit, daß es der Leitung der Brigaden bei den zu bewältigenden Problemen der Postzensur nicht allein um die Behütung von Militärgeheimnissen ging:

<sup>62</sup> Rapport Schwotzer 19.11.1937, RCChIDNI, 545-2-101; „Situación de efectivos“, RCChIDNI, 545-2-115; „An den Comandanten der Base“ 5.10.1937, RCChIDNI, 545-2-101. „Charakteristik“ Schwotzer (10.2.1940) und Joske (11.2.1940), SAPMO-BArch, RY1/I2/3/87, S. 74; S. 109.

<sup>63</sup> Rapport 21.4.1937, RCChIDNI, 545-2-156; „Circulaire directive“ 29.5.1937, ebd.

„Il faut lutter vigoureusement

a) contre les socialistes, surtout Italiens (Azzi, Nenni) qui dès Novembre 1936 exigeaient des représentants au Bureau de Censure.

b) contre les social-démocrates de divers pays (allemands, autrichiens et italiens surtout) qui tentèrent d'organiser à Paris un service postal afin de contrôler la correspondance.

c) contre les tentatives de communistes allemands (Dahlem) qui mirent en pratique l'idée précédente et menèrent campagne à plusieurs reprises pour l'imposer.“<sup>64</sup>

Die nachfolgende Episode erscheint uns aufschlußreich in Hinsicht auf die Frage, inwiefern die politische Überwachung schließlich auch zu personellen Konsequenzen, d.h. Absetzung, geführt hat. Zwei „übereifrige“ KP-Mitglieder und Mitarbeiter der Militärzensur – Paul Storck und Willi Engels – beschwerten sich beim Politikkommissar, daß Gustincic mit nicht-KP-Mitgliedern zu nachlässig sei und zulasse, daß wichtige Posten sogar mit anarchistischen CNT-Mitgliedern (*Confederación Nacional del Trabajo*) besetzt würden; der Chef der Außenstelle in Godella (Valencia), das KP-Mitglied Antonio Lirón, habe gar (September 1937) in seinem Dienstraum ein Plakat des POUM hängen, das er nur nach mehrmaligen Protesten halbwegs zugedeckt habe. Falls man nicht schnell einschreite, „haben wir die ganze Kontrolle über die Angehörigen der Inter-Brigaden verloren.“<sup>65</sup> Der Politikkommissar der Zensur leitete die Klagen an den Kommandanten der Basis, Wilhelm Zaisser, weiter, der seinerseits vom Chef des SIM, „José Moreno“, einen Bericht anforderte. „Moreno“ behandelte das Anliegen in einem Sammelbericht zu Beschwerden im Postdienst und schob den Schwarzen Peter dem Etat-Major und insbesondere der Kaderabteilung zu. Er versprach zwar „Überprüfung sämtlicher im Postdienst beschäftigter Kameraden durch den SIM“, verlangte aber gleichzeitig, daß in Zukunft „bei Affektierungen in den Post- und Zensurdienst dem SIM in jedem Falle Mitteilung gemacht wird“, so daß unkontrollierte Elemente keinen Eingang fänden.<sup>66</sup> Gustincic blieb trotz der belastenden Aussagen bis zum Ende des

<sup>64</sup> „Le service de la censure et du courrier. Extrait du rapport du Commandant de la base“, S. 3 RCChDNI 545-2-33.

<sup>65</sup> „Bericht über die Zustände bei der Post- und Militärzensur“, P. Storck, 3.10. 1937; „Charakterisierung des Kapitän Liron, Chef der Post“, RCChDNI, 545-2-160.

<sup>66</sup> „Bericht an General Gomez“, Albacete 3.3.1938, RCChDNI, 545-2-159.

Bürgerkriegs Leiter der Militärzensur. Ist der SIM den Beschwerden nachgegangen? Hat Gustincic unter dem Druck des SIM eingelenkt, die Zügel in der Zensur an die Hand genommen und somit seinen Posten gerettet? Fragen über Fragen, die wir vorläufig trotz der Öffnung der Moskauer Archive nicht beantworten können.

Informatoren in den Interbrigaden aus den Reihen der KP wie P. Storck und W. Engels, im Politjargon auch „Kadermänner“ genannt, übten mit ihren Berichten sicher auf ihr Umfeld in den Brigaden einen Anpassungsdruck aus. Die Kaderabteilung in Albacete, das Ausländersekretariat des PSUC in Barcelona und die Ausländerkommission beim ZK des PCE in Valencia (ab Januar 1938) ließen jedenfalls nichts unversucht, um der politischen Linie der Regierung von J. Negrín in den Brigaden zum Durchbruch zu verhelfen. So sprach im Septembebr 1937 „Fritz V.“ in Valencia – mit richtigem Namen Wilhelm Tebarth, KPD-Kader und „Abwehrmann“ beim ZK des PCE in Valencia – in einem Zwischenbericht von verbesserten Beziehungen zu „unseren Informatoren“, stellte aber fest:

„Für die Zensoren sind noch keine Direktiven erteilt worden betreffs des neuen Gesetzes, nach dem Verleumdungen der Sowjetunion strafbar sind. Dasselbe gilt in bezug auf die Korrespondenz trotzkistischer Elemente. Nach wie vor bleibt die Behandlung einschlägiger Post den Zensoren selbst überlassen.“<sup>67</sup>

---

<sup>67</sup> „Information“ Valencia 11.9.1937, unterzeichnet „Fritz V.“, RCChIDNI, 545-2-159; Wilhelm Tebarth („Schimmel“; „Humboldt“) (1902-?) war vor dem Spanischen Bürgerkrieg zeitweilig Leiter der „Abschnittsabteilung West“ des geheimen Nachrichtendienstes der KPD gewesen. Ab Januar 1937 leitete er unter dem Decknamen „Fritz V.“ (= „Fritz, Valencia“) die „Abwehr“ der KPD in Valencia. Im Juli 1938 verließ er Spanien (Anschließend geheime Tätigkeit für die KPD in Frankreich, Belgien, der Schweiz und Deutschland. Anfang der 40er Jahre angeblich Freitod in Konstanz, um nicht der Gestapo in die Hände zu fallen). Karl Mewis („Fritz A.“ bzw. „Fritz, Barcelona“), war bis Ende 1937 für die „Abwehr“ in Barcelona zuständig. Von Januar bis März 1938 wurde die Arbeit in Barcelona vorübergehend von Gustav Szinda („Gustav“) übernommen. Als im April 1938 die Francotruppen zum Mittelmeer durchbrachen, fusionierte die „Abwehr“ von Valencia mit der von Barcelona. Für die „Abwehr“ in Madrid war ein gewisser „Willi M.“ zuständig, dessen Identität noch ungeklärt ist. Die drei Zentren Barcelona-Valencia-Madrid unterhielten mehrere Mitarbeiter und standen über Kurierwege in ständigem Informationsaustausch. Enge Zusammenarbeit bestand mit dem SIM, der Kaderabteilung und dem Grenzdienst der Brigaden. Nachweisbare Verbindungen zum NKVD liefen über Walter Vesper („Peter Nerz“), der dem Abwehrapparat in Barcelona angehörte.

## d) Die Justizkommission in Albacete

Jede Armee wappnet sich mit Justizorganen, die dem Funktionieren der Hierarchie und der Disziplin im allgemeinen Nachdruck verschaffen soll – die Internationalen Brigaden bilden da keine Ausnahme. Die Brigadisten hinterlegten bei der militärischen Einteilung ihre Pässe und schworen zu kämpfen, bis die aufständischen Generäle und deren ausländische Helfer geschlagen seien. Nur die wenigsten dürften zu diesem Zeitpunkt geahnt haben, daß sich ein eigentlicher Krieg anbahnte, der sich in die Länge ziehen würde. Die Berichte desertierender, aber auch legal heimkehrender Brigadisten zeugen von der anfänglichen Auffassung, ein schneller Sieg und oft gar eine neue Existenz in einem befreiten Spanien stünden in Reichweite.<sup>68</sup>

Spätestens ab Sommer 1937 nahmen die Desertionen zu. Die Politikkommissare berichteten in ihren Rapporten von sinkender Truppenmoral und umsichgreifenden Versuchen, der Front zu entkommen und im Hinterland für Hilfsarbeiten eingeteilt zu werden. Viele Brigadisten meldeten sich krank oder griffen zu Selbstverstümmelung. Trotz des von oben verkündeten Optimismus nahm das Gefühl überhand, daß der Krieg nicht zu gewinnen sei. Die Berichte verschiedenster Dienste an übergeordnete Organe verwandten für die Malaise Begriffe, die oft mehr versteckten als dem Übel nahekamen: mieses Element, Kapitulant, Trunkenbold, Trotzlist usw.<sup>69</sup> Die allgemeine Unzufriedenheit artikulierte sich manchmal auch in politischer Kritik, was die Hierarchie in Alarm versetzte. So machten Brigadisten Stimmung gegen die Kaderabteilung in Albacete, weil diese ihnen einen Urlaub untersagt hatte. Bei abendlichen Ausgängen entlud sich der Zorn an KP-Mitgliedern, die untere Posten in der Kaderabteilung bekleideten und –

---

Vgl. Uhl: Die Internationalen Brigaden, S. 512-. Zu W. Tebarth vgl.: Rapport Dahlem 25.8.37, RCChDNI, 545-2-145 sowie „Charakteristik“ Tebarth (2.3.1940), SAPMO-BArch, RY1/I2/3/91, S. 2. Kaufmann, Bernd: *Der Nachrichtendienst der KPD 1919-1937*. Berlin 1993, S. 436. Weitere Mitarbeiter waren: Alfred Bartel („Benno“) in Madrid; Heinrich Gerard, Ernst Zimmermann („Viggo Andersen“; „Piepel“), Fritz Fränken und Fritz Lange in Barcelona.

<sup>68</sup> Dies trifft zumindest für die Schweizer Brigadisten zu. Vgl. Ulmi / Huber: *Les volontaires suisses*.

<sup>69</sup> „Tätigkeitsbericht über die Zeit von Anfang November 1937 bis Anfang Januar 1938“, Albacete 6.1.1938, RCChDNI, 545-2-105.

so die Überlegung – ihr Leben nicht täglich aufs Spiel setzten. Manche wurden wegen „Zersetzungsarbeit“ verhaftet und vor Gericht gebracht, wo sie ihrerseits zu den Worthülsen stalinistischer Prägung Zuflucht nahmen und ein rasches Vorgehen gegen die „eigentlichen Trotzlisten“ forderten.<sup>70</sup>

Die Entzifferung dieser Vorwürfe stellt den Historiker vor eine schwierige Aufgabe. Sind die von der Kaderabteilung produzierten langen Listen angeblicher Verräter lediglich Ausfluß einer Wahnvorstellung, wie sie in den Jahren des Großen Terrors im stalinistischen Milieu gang und gäbe war? Oder spiegeln sie eine tatsächlich vorhandene Opposition in den Brigaden gegen den vorherrschenden Einfluß der Komintern wider, die die sozialistische Revolution in Spanien auf später vertagt habe? Im Moskauer Archiv der Interbrigaden finden sich Dokumente, die beiden Interpretationen gerecht werden. Unzufriedenheit konnte in gewissen Fällen in politische Opposition umschlagen – so etwa im September 1937, als eine Gruppe von Brigadisten verhaftet wurde, nachdem sie unverfroren vor den versammelten Kameraden die neu eingeführte Grußpflicht gegenüber den Vorgesetzten sowie die unterschiedliche Verpflegung und Besoldung für Soldaten und Offiziere kritisiert hatte.<sup>71</sup>

Disziplinfälle dieser Art wurden der Justizkommission der Brigaden und speziellen Untersuchungskommissionen in Albacete übertragen, die Vorschläge an den allein kompetenten Kommandanten ausarbeiteten. In späterer Zeit wurde die „Comisión Judicial“ durch die „Tercera Sección“ der neuorganisierten, in verschiedene Sektionen unterteilten Basis ersetzt.<sup>72</sup>

Entschieden diese Justizorgane derart blutdürstig wie einige entkommene Brigadisten und die französische Rechtspresse berichteten?<sup>73</sup> Eine erste, noch lückenhafte Auswertung des Bestandes „Justizkommission“ ergibt den Eindruck, als ob die Kommission und auch der Kommandant in Albacete eher Milde walten ließen. Deren Strafmaß war meist dem Angeklagten entgegenkommender als die an der Front geforderte Strafe. Auch protestierte

<sup>70</sup> Vgl. den Brief „An den Etat Mayor der Base“ (2.11.1937), unterzeichnet „K. Maurer“, ein verhafteter Schweizer Brigadist, RCChIDNI, 545-2-105.

<sup>71</sup> Vgl. die Unterlagen im „Rapport über das Bestehen und die Arbeit der in Madrigueras festgestellten und festgesetzten Zersetzungsgruppe“, Albacete 2.10.1937, RCChIDNI, 545-2-105.

<sup>72</sup> „Orden general de la base orgánica de las Brigadas Internacionales“, Albacete 3.3.1938, SAPMO-BArch, SgY11/V237/4/25.

<sup>73</sup> Eine erste, verneinende Antwort gibt R. Skoutelsky: *L'Espoir*, S. 251–253.

die Justizkommission unter dem belgischen Juristen Jean Bastien im Januar 1937 mehrmals gegen die Einmischung politischer Kader und Sicherheitsorgane, eigentliche Vorläufer des SIM:

„La Commission Judiciaire attire l'attention de l'Etat-Major sur le fait que depuis quelques temps, certains responsables politiques, notamment les Cdes. Kerrigan et Richard, ainsi que le Cde. Fejn, président de la Commission de Contrôle et Sureté, interviennent d'une manière inopportune dans son activité. [...] La Commission Judiciaire étant responsable des décisions qu'elle prend, insiste que dans l'avenir, les Cdes Kerrigan, Richard et surtout Fejn, soient priés de se cantonner dans leurs propre travail.“<sup>74</sup>

Untersuchungskommissionen in Albacete begaben sich nach Klagen verhafteter Brigadisten ins Militärgefängnis Albacete und in die Festung Chinchilla und erreichten die Freilassung mehrerer Dutzend Freiwilliger:

„Les raisons, qui nous font proposer la libération de tous ces volontaires, sont que 1) Ils se trouvent à la Forteresse mélangés avec les fascistes. 2) Ils se trouvent dans une dépression physique et morale assez grande. 3) La peine d'emprisonnement qu'ils ont subis correspond largement aux délits commis. 4) Leur conduite en prison fut, en général, bonne.“<sup>75</sup>

Als letztes Beispiel sei eine Intervention von André Marty erwähnt, der drei von fünf nach Albacete gebrachte Brigadisten an die Front zurückschickte und dem Kommandanten schrieb:

„Les 5 hommes ont été examinés sur la base du rapport du commandant de la brigade et du responsable politique. On ne peut exiger de nos volontaires dans la période actuelle d'être tous des modèles absolus. C'est par une action constante, souple mais ferme du commandement, par un travail systématique politique que nous pourront arriver à forger cette armée à discipline de fer que nous sommes fixés comme tâche.“<sup>76</sup>

<sup>74</sup> Brief von Marty an Vidal, 30.1.1937, RCChIDNI, 545-2-142. Vgl. auch den Briefverkehr in: RCChIDNI, 545-2-129.

<sup>75</sup> Brief an Bielov [K.T. Lukanov] und an M. Lampe, Albacete 13.8.1937, RCChIDNI, 545-2-142.

<sup>76</sup> Brief vom 15.11.1936, RCChIDNI, 545-2-155.



Doch Fälle dieser Art dürfen nicht verallgemeinert und als Richtschnur für die damalige Praxis genommen werden. Das soeben herangezogene Beispiel stammt aus dem Spätherbst 1936, noch Monate vor dem Dekret über die Desertionen vom Sommer 1937. Dieses Dekret schuf in den Brigaden Militärtribunale, die Strafen von 12 Jahren bis zur Todesstrafe aussprechen konnten, und dies „pour manque de respect à un supérieur par la parole ou par la voie de fait.“<sup>77</sup>

Diese Verfügung erleichterte Inhaftierungen und Erschießungen von Brigadisten, deren Vergehen auch politisch motiviert war. Auch hier muß jedoch festgehalten werden, daß der Kommandant in Albacete mehrmals eingriff und Politikommissare und Brigadekommandanten absetzte, die „zu schnell“ Todesstrafen ausgesprochen hatten.<sup>78</sup>

Noch ist es nicht möglich, Zahlen über Verhaftungen und ausgesprochene Todesstrafen vorzuweisen. Wir vermuten, daß ab Sommer 1937 vermehrt auf Disziplin getrimmt wurde, insbesondere mit der Einführung der Arbeits- und Umerziehungslager, mit welchen Tausende von Brigadisten für kürzere oder längerer Zeit Bekanntschaft machten. Im Archiv der Interbrigaden finden sich für jeden Monat lange Listen mit Namen von Brigadisten, die im Urlaub in Valencia und in Barcelona desertierten, schließlich aber gefaßt und nach Albacete zurückgebracht wurden.<sup>79</sup> Statt der möglichen Todesstrafe kamen sie mit einigen Wochen Arbeitslager hinter der Front mit anschließender Verschickung an die Front davon. Verschärfend kam hinzu, daß allen Arrestanten für die Zeit ihrer Inhaftierung ihr Sold um 50% herabgesetzt wurde.<sup>80</sup> Dieses Verfahren kam bei Desertionen während des Urlaubs zur Anwendung; wer aber an der Front desertierte, mußte mit Schlimmerem rechnen. Einmal gefaßt, entschied vor Ort ein vom Bataillonskommandant einberufenes Kriegsgericht über sein weiteres Schicksal.

---

<sup>77</sup> Dekret vom 18.6.1937, in: *Bulletin des Commissaires politiques. Juin 1937*, RCChIDNI, 545-1-64. Die Verbindlichkeit der Bestimmungen dieses Dekrets sowie die des Statutendekrets vom 23.9.1937 wurde später noch einmal unterstrichen. „Orden general de la base“, Albacete 16.2.1938, SAPMO-BArch, SgY11/V237/4/25.

<sup>78</sup> Vgl. Skoutelsky, L'Espoir, S. 258-260.

<sup>79</sup> Vgl. Liste vom 20.10.1937, erstellt in Valencia und an die Justizkommission gesandt, RCChIDNI, 545-2-142; Brief an die Base der Brigaden, Barcelona 13.3.1937, RCChIDNI, 545-2-143b.

<sup>80</sup> „Decreto Ministerial del 21 de octubre de 1937“, abgedruckt in Schreiben der Base, Albacete 20.11.1937, SAPMO-BArch, SgY11/V237/4/25.

Wenn nicht die Todesstrafe verhängt wurde, kam er ins Militärgefängnis Albacete, wo bislang unbestätigten Gerüchten zufolge ebenfalls Erschießungen stattgefunden haben sollen. Der Chef dieses Gefängnisses, der Jugoslawe Emil Copic, wird später, nämlich 1938, auch zwei Militärgefängnissen in Katalonien, in Castelldefels und in Horta, vorstehen.<sup>81</sup> Die in der Memoirenliteratur überlieferten schlimmen Gerüchte über das in der Kirche einer alten Festung untergebrachte Gefängnis von Castelldefels werden durch die Akten auf erschreckende Weise erhärtet.<sup>82</sup> Ende August 1938 wurde die Gefängnisdirektion von Castelldefels verhaftet und eine Überprüfung der lautgewordenen Beschwerden eingeleitet. Mit der Untersuchung des Falls wurde der SIM-Mann Alfredo Vinet beauftragt. Bei den durchgeführten Verhören stellte sich heraus, daß der französische Kommandant des Gefängnisses, M. Lantez (auch „Lantés“ geschrieben), der unmittelbare Nachfolger von Copic, zusammen mit einer camarilla, der auch der Politikommissar Paul Dupont sowie der verantwortliche SIM-Mann von Castelldefels, Lucien Courson, angehörten, von April bis August 1938 ein Schreckensregiment in Castelldefels geführt hatte. Dabei war es zu brutalen Mißhandlungen von Gefangenen und auch Teilen der Wachmannschaft gekommen. Ein Wärter, der zuvor von der Clique Lantez eingeschüchtert worden war, sagte aus, daß ein chinesischer Brigadist namens Sen Sen Semfley in Castelldefels infolge seiner Verletzungen gestorben war, was durch unabhängige Angaben eines zweiten Wärters zusätzlich bestätigt wird.<sup>83</sup> Die Gewalttaten waren indes nicht politisch motiviert, sondern entsprangen vielmehr der persönlichen Willkür Lantez und seiner Leute, die Gelder von Gefangenen einbehielten und ihre Dienstzeit bevorzugt am Strand und in alkoholisiertem Zustand verbrachten. Als eine Abordnung der lokalen Be-

<sup>81</sup> Vgl. Reventlow, Rolf: *Spanien in diesem Jahrhundert. Bürgerkrieg, Vorgeschichte und Auswirkungen*. Wien 1968, S. 323–326.

<sup>82</sup> Vgl. die Verhörprotokolle in: „Asunto del preventivo de las B.I. en el castillo de Castelldefels“, September 1938, RCChIDNI, 545-2-150.

<sup>83</sup> Undatierter Bericht eines Politdelegierten des Wachpersonals von Castelldefels, RCChIDNI, 545-2-102. Auf den Fall des chinesischen Freiwilligen (ein Angehöriger der XV. Brigade), machte als erster Carlo Penchienati, zeitweilig Kommandeur der italienischen XII. Brigade, aufmerksam. Penchienati, Carlo: *Brigate Internazionali in Spagna. Deltiti della „ceka“ comunista*. Mailand 1950, S. 127, wo noch weitere derartige Fälle geschildert werden. In dieselbe Richtung gehen die Vorwürfe, die in jüngster Zeit ein französischer Freiwilliger in einem im deutschen Fernsehen ausgestrahlten Dokumentarfilm geäußert hat. „Tatsachen und Legenden. Internationale Brigaden“, Fernsehfilm von Ute Bönnen und Gerald Endres, 1996.

hörden von Castelldefels bei Lantez vorstellig wurde, um sich über Diebstähle zu beschweren, die von seinen Männern in der Umgebung begangen worden waren, wurde sie von diesem mit einer Waffe bedroht und abgewiesen. Andererseits geht aus den Protokollen der Vernehmungen hervor, daß die meist ahnungslosen spanischen Wärter zur Rechtfertigung der Gewaltanwendung erklärt bekamen, daß es sich bei den Opfern generell um „Feinde der Republik“ handle. Noch heute findet man an den Wänden der Kirche der alten Festung Graffiti, die Freiwillige der Internationalen Brigaden während der Zeit ihrer Inhaftierung angebracht haben.<sup>84</sup>

### e) Der „Servicio de Investigación Militar“ (SIM)

Im Kapitel zum „Ausländerbüro“ des PSUC haben wir gesehen, wie dieser Kaderdienst mit staatlichen katalanischen Polizeiorganen („Cuerpo de Investigación y Vigilancia“, „Departamento Especial de Información del Estado“) verzahnt war, an deren Spitze in Barcelona der PSUC-Mann und Polizeioffizier Victorio Sala stand. Durch dieses Zusammenspiel wurden in der *Frühphase* des Bürgerkriegs (Herbst 1936 bis Sommer 1937) – und vor allem nach den Maitagen von 1937 in Barcelona – Dutzende von Milizionären und Brigadisten, die in Barcelona auf Urlaub weilten, sowie ausländische politische Delegierte verhaftet und in sog. „Tschekas“ verhört.<sup>85</sup>

In den Brigaden selbst war seit Januar 1937 ein „Service de contrôle et de sûreté“ im Aufbau mit dem jugoslawischen ZK-Mitglied Gustav Fejn an der Spitze. André Marty schrieb in einem Rapport aus Spanien nach Moskau, daß seit Januar 1937 und unabhängig von der Kaderabteilung ein „Service de contrôle et de sûreté“ bestehe, und zwar „en collaboration avec deux

<sup>84</sup> Vgl. Antoni González et al.: *Els grafits de les Brigades Internacionals de l'eglesia del castell de Castelldefels (1938–1939)*. Barcelona 1996.

<sup>85</sup> Die bisher ausgiebigste Analyse findet sich in: P. von zur Mühlen, *op.cit.*, S. 164–204. Vgl. auch P. Huber, „Schweizer Spanienkämpfer in den Fängen des NKVD“ in: *Revue Suisse d'Histoire*, vol. 41 (1991), S. 335–353, sowie Anm. 4.

camarades mexicains spécialistes, un à Valence et un à Albacète“.<sup>86</sup> Im Sprachjargon der Komintern zur Zeit des Spanischen Bürgerkrieges war ein Mexikaner ein russischer Berater. Zweifellos handelt es sich bei dem von Marty erwähnten Dienst um einen Vorläufer des SIM mit Ablegern in Valencia und Albacete. Einer der beiden russischen Berater dürfte mit großer Wahrscheinlichkeit identisch sein mit Alexander Orlov, Chef der Auslandsabteilung des NKVD in Spanien.<sup>87</sup> So geht aus einem Bericht Orlovs vom Mai 1937, der sich unter den Beständen des KGB-Archivs befindet, hervor, daß er detailliert über Verhaftungen von mutmaßlichen „Agenten“ durch den „Servicio de Control“ der Brigaden informiert war.<sup>88</sup> Ferner ist nun auch erwiesen, daß Orlov in Spanien gezielt Freiwillige der Internationalen Brigaden aussuchte, um sie für eine Agententätigkeit im NKVD anzuwerben. Einige von ihnen wurden noch in Spanien von Orlov und dessen Stellvertreter und Nachfolger Kotov im Personenschutz oder als Kuriere im Dienst des NKVD eingesetzt.<sup>89</sup> Bei dem anderen russischen Berater könnte es sich um jenen A. Wronski handeln, der im SIM der Brigaden eine wichtige Rolle gespielt haben soll.<sup>90</sup>

Wir wissen auch, daß der von Verteidigungsminister I. Prieto im August 1937 gegründete SIM rasch der Kontrolle Prietos entglitt und zu einer Domäne von KP-Kadern wurde, die mit dem NKVD zusammenarbeiteten. Dieser spanische SIM wurde rasch zu einem Annex des NKVD, hatte seine eigenen Geheimgefängnisse, folterte und brachte vermeintliche und tatsächliche „Trotzkisten“ um – das bekannteste Beispiel ist jenes von A. Nin.<sup>91</sup>

Uns interessiert nun lediglich jener Zweig des SIM, der in den Brigaden aufgebaut wurde. Es wird keinen Historiker verwundern, daß im Archiv der Interbrigaden in Moskau keine Dossiers mit der Aufschrift „SIM“ vorhanden sind. Wertvolle Hinweise zu SIM-Mitarbeitern in den Brigaden finden

<sup>86</sup> Rapport 4.3.1937, S. 96, in: RCChIDNI, 545-3-11 (ebenefalls: 517-3-25). Zur Rolle von A. Marty und der Kaderpolitik vgl. R. Skoutelsky: *L'Espoir*, S. 235–244, 251–253.

<sup>87</sup> Vgl. „Etat nominatif des membres des C.C. de P.C. présents dans les brigades internationales“ 22.2.1937, RCChIDNI, 517-3-11. Rapport vom 4.3.1937, S. 96, in: RCChIDNI, 545-3-11 (ebenefalls: 517-3-25). Die geheime Arbeit von A. Orlov (1895–1973) wird auch erwähnt von: H. von Ranke: *Erinnerungen*, S. 20–22.

<sup>88</sup> Vgl. Zarew/Costello: *Der Superagent*, S. 385.

<sup>89</sup> Vgl. Uhl: *Die Internationalen Brigaden*, S. 511–516.

<sup>90</sup> Castells, Andreu: *Las Brigadas Internacionales de la guerra de España*. Barcelona 1974, S. 255.

<sup>91</sup> Broué, P. / Témime, E.: *La Révolution et la Guerre*. Vgl. auch Anm. 5.

wir in Personalplänen des Etat-Major und in dessen Korrespondenz. Hinweise geben uns auch die Memoiren von Lise London-Ricol, die einige Monate als Sekretärin des SIM-Chef „Moreno“ gearbeitet hat.<sup>92</sup>

„Moreno“ – sein wirklicher Name lautete Karel Hatc<sup>93</sup> – tritt in den Akten auch als „José Moreno“ und „José“ auf. Er trifft im Sommer 1937 aus Moskau kommend in Albacete ein und führt hier Anfang Juli Gespräche mit dem bisherigen Sicherheitschef Gustav Fejn „betreffs Aufbau eines Informationsdienstes in Albacete“. Laut Arbeitsbericht verspricht ihm die Kaderabteilung die notwendigen Leute zu geben.<sup>94</sup> Wochen später wird „Moreno“ zum Chef des SIM in den Brigaden ernannt, einen Posten, den er bis zum Rückzug der Brigaden aus Spanien innehaben wird. Laut Lise Ricol stammte er aus der Vojvodina, hatte dort der ungarischen Minderheit angehört und hatte Frau und Kind in Moskau; Anfang 1939 nach Moskau zurückberufen, sei er Monate später verhaftet und erschossen worden.<sup>95</sup>

Nachfolgend einige Namen von Mitarbeitern des SIM, wie sie aus der Korrespondenz und anderen Unterlagen hervorgehen:

- *Vinet*, Alfredo: Spanier, Chef des SIM in Figueras, dann ab November 1938 Chef des SIM in Barcelona, Nachfolger von „Moreno“.<sup>96</sup>

- *Durbecq*, André Julien (1897-): Franzose, SIM in Madrid bis Oktober 1937, dann zurück nach Paris, Anhänger von Doriot, 1938 aus der KP ausgeschlossen.<sup>97</sup>

<sup>92</sup> London, L.: *La Madeja*, S. 415–419.

<sup>93</sup> Castells: *Las Brigadas*, S. 460. Vor Verwechslungen sei gewarnt. „Moreno“ war auch der Deckname des bulgarischen Kominternmitarbeiters Stojan Minew („Stefanov“), der in Spanien hinter den Kulissen als Berater beim ZK des PCE fungierte. Hinter dem Pseudonym „Pedro Moreno“ schließlich verbarg sich der Italiener Pietro Celli, der nach der Absetzung von Lantéz Kommandant des Gefängnisses von Castelldefels wurde. Vgl. Friedrich Firsov, „Geheimtelegramme der Komintern im Spanischen Bürgerkrieg“, in: *Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte*, 3. Jg. H 1(1999), S. 81–114, hier: 87–91; Castells: *Las Brigadas*, S. 367.

<sup>94</sup> „Meine Reise nach Albacete am 4.-5. Juli“, RCChIDNI, 545-2-145.

<sup>95</sup> Vgl. L. London: *La Madeja*, S. 415–416. Morenos Frau in Moskau sei während seiner Mission in Spanien verhaftet worden und erst 1956 freigekommen.

<sup>96</sup> Liste 16.9.1938, RCChIDNI, 545-2-287; 545-2-67; 545-2-142.

<sup>97</sup> „Information“, gez. „Willi M.“, 27.10.1937, RCChIDNI, 545-2-145. Kurzbiographie in: J. Maitron, op.cit.

- *Sauger*, André Fernand (1899-1949): Franzose, SIM in Madrid im Sommer 1937, Mitglied der KPF, im April 1938 als Tuberkulosekranker repatriiert.<sup>98</sup>
- *Rodriguez*, José: Spanier, angeblich Mitglied der CNT, SIM in Madrid bis Oktober 1937.<sup>99</sup>
- *Martínez*, José: Spanier, Mitglied des PCE.<sup>100</sup>
- *Lenzi*, Mario: Italiener, Mitglied PCI, ehemals Student an Leninschule in Moskau, im Januar 1938 SIM in Albacete.<sup>101</sup>
- *Sánchez*, Enrique: Spanier, SIM in Barcelona im Herbst 1938.<sup>102</sup>
- *De Mayo*, Anthony: US-Bürger, KP, SIM in Albacete, Barcelona und Figueras 1938.<sup>103</sup>
- *Frei*, Rudolf (1904-1985): Schweizer, Besuch der Leninschule 1931-33, SIM in Barcelona 1937-1938.<sup>104</sup>
- *Bertolini*, Giovanni (1911-): Italiener, PCI, SIM Barcelona 1938, verantwortlich für italienische, französische und belgische Brigadisten.<sup>105</sup>
- *Kaye*, Conrad (1905-): US-Bürger, KP, SIM in Barcelona 1938.<sup>106</sup>
- *Laube*, Kurt (1905-): Deutscher, KPD, SIM in Barcelona 1938.<sup>107</sup>
- *Senez*, Albert (1901-1968): Franzose, KPF, SIM in Albacete 1938.<sup>108</sup>
- *Vannier*, Roger (1900-): Franzose, KPF, SIM in Albacete 1938.<sup>109</sup>
- *Stern*, Max (1903-): Österreicher, SIM in Barcelona Januar 1938.<sup>110</sup>
- *Begovic*, Vljako („Vladimir Stefanovic“): Jugoslawe, SIM in XV. Brigade 1938.<sup>111</sup>

<sup>98</sup> Ebd.

<sup>99</sup> „Information“, gez. „Willi M.“, 27.10.1937, RCChIDNI, 545-2-145.

<sup>100</sup> Ebd.

<sup>101</sup> Liste 26.4.1938, RCChIDNI, 545-2-101.

<sup>102</sup> Liste 16.9.1938, RCChIDNI, 545-2-287.

<sup>103</sup> Ebd.; Liste 1.3.1938, 545-2-108.

<sup>104</sup> Liste 21.3.1938, RCChIDNI, 545-2-301.

<sup>105</sup> Ebd.

<sup>106</sup> Ebd.

<sup>107</sup> Ebd.

<sup>108</sup> Ebd. Kurzbiographie in: J. Maitron, op.cit.; Weitere Mitarbeiter ohne Präzisierungen: Thomas Cachic, Chaim Roselbruck, Ernesto Birgyi, Paul Somogyi, Georges Beck.

<sup>109</sup> Kurzbiographie in J. Maitron, op.cit.; seine Tätigkeit für den SIM wird erwähnt in: R. Skoutelsky, op.cit., S. 451.

<sup>110</sup> „Delegation Barcelona“, 22.1.1938, RCChIDNI, 545-2-301.

<sup>111</sup> Kaderliste, 545-3-453, zitiert von: Romerstein, Herbert: *Heroic Victims. Stalin's Foreign Legion in the Spanish Civil War*. Washington 1994, S. 46.

- *London*, Arthur (1915-1986): Tscheche, KP, SIM in Valencia, Barcelona und Albacete 1937-1938.
- *London-Ricol*, Lise (1916-): Französin, KP, SIM in Valencia, Barcelona und Albacete 1937-1938.<sup>112</sup>
- *Courson*, Lucien: Franzose, SIM in Castelldefels 1938.<sup>113</sup>
- *Schubert*, Hans (1904): Deutscher, KPD, zeitweilig Leiter des Servicio de Control der XI. Brigade 1937.<sup>114</sup>
- *Brandschädel*, Oskar („Ferd“) (1897-): Servicio de Control und SIM in Albacete 1937, verantwortlich für deutsche Brigadisten.<sup>115</sup>
- *Hoffmann*, Lothar („Willi Schumann“): Deutscher, KPD, SIM in Albacete Februar 1937– März 1938.<sup>116</sup>
- *Baier*, Adolf (1907–1982): Deutscher, KPD, SIM in Albacete und Barcelona November 1937-Juli 1938.<sup>117</sup>
- *Schuldt*, Hermann („Willi Schwarz“): Deutscher, KPD, Chef des SIM der XI. Brigade bis August 1938.<sup>118</sup>

<sup>112</sup> Für beide London haben wir in den Moskauer Archiven keine Bestätigung für deren SIM-Arbeit gefunden; A. London hat auch für den spanischen SIM gearbeitet. Zu deren SIM-Arbeit vgl.: L. London, op.cit., S. 415-431; Bartosek, Karel: *Les aveux des archives*. Paris, Seuil, 1996; H. von Ranke, op.cit., S. 40-41.

<sup>113</sup> Undatierte Personalliste der Base, SAPMO-BArch, SgY11/V237/4/29. Vgl. auch Fußn. 80.

<sup>114</sup> Liste 1.2.1937, SAPMO-BArch, SgY11/V237/4/79; „Charakteristik“ Schubert (29.2.1940), ebd., RY1/I2/3/90, S. 55; Erinnerungsbericht von Schubert, Sächs. Staatsarchiv Leipzig, SED, V/5/256.

<sup>115</sup> „Charakteristik“ Brandschädel (3.2.1940), SAPMO-BArch, RY1/I2/3/86, S. 78.; Siehe auch Brandschädels Erinnerungsbericht, SgY11/V237/206.

<sup>116</sup> Ebd.; „Charakteristik“ (29.2.1940) Hoffmann, RY1/I2/3/90, S. 63. In der Charakteristik werden Hoffmanns Verdienste bei der Entlarvung von „verdächtigen Personen“ in Albacete hervorgehoben.

<sup>117</sup> Undatierte Personalliste der Base, SAPMO-BArch, SgY11/V237/4/29; „Charakteristik“ Baier (1.2.1940), RY1/I2/3/86, S. 21; Lebenslauf vom 25.10.1953, ebd., DY30/IV2/11/ v.4665. Baier und Hoffmann (Fussn.116) gaben später offenbar zu, daß der SIM auch Freiwillige exekutiert habe. Vgl. die Erinnerungen des ehemaligen Politikommissars des „Hans-Beimler“-Bataillons, Priess, Heinz: *Spaniens Himmel und keine Sterne. Ein deutsches Geschichtsbuch. Erinnerungen an ein Leben und ein Jahrhundert*. Berlin 1996, S. 312-.

<sup>118</sup> Personalliste, 20.2.1938, SAPMO-BArch, SgY11/V237/4/81; „Charakteristik“ (29.2.1940) Schuldt, SAPMO-BArch, RY1/I2/3/90, S. 59. Zu Unrecht wurde lange Zeit DDR-Stasichief Erich Mielke, der von 1936-1939 unter dem Deckname „Fritz Leissner“ den Internationalen Brigaden angehört hatte, verdächtigt, beim SIM seine Hände mit im Spiel gehabt zu haben. Wie die Akten beweisen, war Mielkes Rolle in Spanien jedoch harmloser Art. Vgl. Uhl: Die Internationalen Brigaden, S. 492-. Jetzt auch umfassend Ot-

- *Winkelmann*, Hans Hugo: Deutscher, KPD (1907-), SIM November 1937, ab Mai 1938 SIM-Mitarbeiter im Stab der XI. Brigade, anschließend bis zum zweiten Einsatz Anfang 1939 Leiter des SIM der XI. Brigade.<sup>119</sup>

- *Schwarze*, Werner („Schwitzer“) (1907–1975): Deutscher, KPD, als Spitzel in einem internationalen Bataillon einer POUM-Division April-Mai 1937, anschließend Verhörer im Dienst der „Sección Orden Público“/DEDIDE in Barcelona, dann SIM Albacete und Barcelona bis Juli 1938.<sup>120</sup>

- *Weissmann*, Paul (1910-): Deutscher, SIM 1937-1938.<sup>121</sup>

- *Dietrichkeit*, Wilhelm (1906-): Deutscher, Chauffeur beim SIM Albacete 1937-1938.<sup>122</sup>

- *Schwetz*, Karl („Roman Lenzki“) (1894-): Deutscher, KPD, SIM beim Sanitätsdienst in Murcia.<sup>123</sup>

Es versteht sich von selbst, daß sich der Aufgabenbereich eines Mitarbeiters der Kaderabteilung mit jenem eines Mitarbeiters des SIM überlagerten. Dies war auch – um eine Parallele heranzuziehen – im Kominternapparat in Moskau der Fall, wo die Grenzen zwischen der dortigen Kaderabteilung und dem NKVD fließend waren.<sup>124</sup> Im Apparat der Brigaden – d.h. auf

---

to, Willfriede: *Erich Mielke-Biographie. Aufstieg und Fall eines Tschekisten*. Berlin 2000, S. 62-80.

<sup>119</sup> Liste, 24.11.1937, RCChIDNI 545-2-105; „Charakteristik“ Winkelmann, SAPMO-BArch, RY1/I2/3/91, S. 60. Vgl. auch den Erinnerungsbericht des SIM-Mannes Stefan Walke, SgY11/V237/13/209.

<sup>120</sup> Personalliste, SAPMO-BArch, SgY11/V237/4/29; „Charakteristik“ (29.2.1940), ebd., RY1/I2/3/90, S. 7; Schwarze wurde zusammen mit W. Tebarth („Fritz V.“) nach Frankreich zurückgezogen. Zu seinem Parteauftrag in der POUM siehe Uhl: *Die Internationalen Brigaden*, S. 510 -.

<sup>121</sup> Liste 21.3.1938, RCChIDNI, 545-2-301; Undatierte Liste „Stab Albacete“, SAPMO-BArch, SgY11/V237/4/29; „Charakteristik“ Weissmann (5.3.1940), SAPMO-BArch, RY1/I2/3/91, S. 47.

<sup>122</sup> Liste 21.3.1938, RCChIDNI 545-2-301; Undatierte Liste „Stab Albacete“ (siehe oben); „Charakteristik“ Dietrichkeit (5.2.1940), SAPMO-BArch, RY1/I2/3/86, S. 128.

<sup>123</sup> „Charakteristik“ Lenzki (4.2.1940), SAPMO-BArch, RY1/I2/3/88, S. 77; „Liste der Mexikaner“ (1937), ebd., SgY11/V237/1/2. Weitere deutsche SIM-Angehörige waren: Werner Sager, Ernst Liefmann, August Scheffler, Paul Wolf, Franz Martin, Fritz Tichy, Stefan Walke, Hans Fransch, Hans Niessen, Walter Todt, Fritz Brutlo, Alfred Schreiber, Kurt Weber, Richard Hilgert, Paul Marunde.

<sup>124</sup> Vgl. P. Huber, „The Cadre Department, the OMS and the 'Dimitrov' and 'Manuilsky' Secretariats during the Phase of Terror“, in: Narinsky, Mikhail / Rojahn, Jürgen (Ed.): *Centre and Periphery. The History of the Comintern in the Light of New Documents*. Amsterdam 1996, S. 122-152.



dem Papier, in den Personalplänen – wurde in der Regel zwischen Verantwortlichen der Kaderarbeit und jenen des SIM unterschieden, so etwa in einem Personalplan der Basis von Albacete vom März 1938, der neun Verantwortliche für den SIM und 24 für die Kaderabteilung auflistet.<sup>125</sup> In der Delegation (Außenstelle) der Brigaden in Barcelona, geleitet vorerst vom Franzosen Charles Pouilles (1937), dann vom Spanier Jesús Prados und schließlich vom Schweizer Otto Brunner (1938), waren die SIM-Verantwortlichen zugleich auch für die Kaderarbeit ihrer Ländergruppe zuständig. Der Anstoß zu dieser Verschmelzung von Brigaden-SIM und Brigaden-Kaderarbeit kam aus Albacete und war mit dem spanischen SIM abgesprochen. Diese Doppelfunktion führte zu einer chronischen Überlastung der sechs SIM- und Kaderverantwortlichen, die laut Vorgabe „auch mit den in Barcelona bestehenden spanischen und katalanischen Abwehrorganisationen“ Informationen austauschen mußten.<sup>126</sup>

Dies führt uns zur schwierigen Frage, ob der SIM der Brigaden ebenso hart gegen politische Oppositionelle durchgegriffen hat wie das für den spanischen SIM erwiesen ist. R. Skoutelsky kommt in seiner Studie zu den französischen Brigadisten zum Schluß, man könne dem französischen Zweig des SIM keine kriminellen Machenschaften nachweisen, zumal die französische KP zu dieser Zeit eine offeneren Politik steuerte als die von internen Krisen erschütterte Exil-KPD.<sup>127</sup> Marty hat intern erwiesenermaßen in der Frühphase 1937 gegen den von der KPD (noch vor der Gründung des SIM) dominierten Überwachungs- und Repressionsdienst in Barcelona Stellung bezogen und eine Vereinheitlichung der Kader- und Abwehrarbeit verlangt:

„Eviter à tout prix que les partis organisent pour leur propre compte un service propre de contre-espionnage. C'est le cas du PCA qui sans le vouloir gêne ainsi l'action de protection générale des brigades. Le service de contre-espionnage du PCA doit se fondre dans les brigades avec le service de contrôle des brigades et en Espagne avec le service spécial du CC du PCE. Continuer à maintenir ce service faciliterait le travail des fascistes.“<sup>128</sup>

<sup>125</sup> „Relacion de oficiales de la Base de las Brigadas“, 1.3.1938, RCChIDNI, 545-2-108.

<sup>126</sup> „Delegation in Barcelona“, gez. V. Stefanovic, 7.12. 1937; „Delegation Barcelona“, 22.1.1938; „Effectiv der Delegation der B.I. in Barcelona“, in: RCChIDNI, 545-2-301.

<sup>127</sup> R. Skoutelsky: *L'Espoir*, S. 255.

<sup>128</sup> Rapport 4.3.1937, S. 96, RCChIDNI, 545-3-11 (ebenfalls: 517-3-25).

Martys Vorschläge wurden im Herbst 1937 in die Tat umgesetzt: mit Kaderzuteilung beschäftigte sich die Ausländerkommission beim ZK des PCE, mit politischer Überwachung und Repression der SIM.

Im Moskauer Archiv der Interbrigaden finden sich viele Rapporte von Marty zu angeblichen Agenten, Provokateuren und Trotzlisten; unseres Wissens hat er – die Zukunft wird es bestätigen oder widerlegen – keine Anweisungen an den SIM gegeben, diesen oder jenen Brigadisten aus politischen Gründen zu verhaften. Anders verhielt es sich bei dem deutschen Zweig des SIM, der nachweislich eine nicht geringe Anzahl von Brigadisten verhörte, von denen einige des „Trotzkismus“ angeklagt und für längere Zeit inhaftiert wurden.<sup>129</sup> Aber auch hier fehlen jegliche Hinweise, die auf persönliche Anordnungen Martys schließen lassen könnten. Die Verantwortung lag vielmehr bei der deutschen Sektion der Kaderabteilung und den aus Eigeninitiative handelnden SIM-Angehörigen selbst. Auf die personelle Verquickung des SIM mit der Kaderabteilung wurde bereits hingewiesen. Bereits vor der Bildung des SIM war es zu systematischer Zusammenarbeit zwischen der Kaderabteilung und dem „Servicio de Control“ gekommen. Die Kaderabteilung machte den Kontrolldienst und später den SIM auf „verdächtige“ Freiwillige aufmerksam, der dann die Ermittlungen übernahm und weiterführte.<sup>130</sup> Ebenso konnte die Kaderabteilung auch direkt Haftanträge beim SIM stellen.<sup>131</sup> Damit angesichts der langen Namenslisten kein falsches Bild entsteht, sei an dieser Stelle hinzugesagt, daß es sich in der absoluten Mehrzahl der überlieferten Fälle um rein militärdisziplinärische Angelegenheiten ohne politischen Hintergrund handelte.

Im Laufe der Zeit verlor das Wachpersonal der Gefängnisse immer mehr die Übersicht. So klagte ein österreichischer Kommandant der Wachkompanie des in der Kaserne von Albacete untergebrachten Gefängnisses im November 1937:

<sup>129</sup> Vgl. Uhl: Die Internationalen Brigaden, S. 507.

<sup>130</sup> Vgl. z.B. den Bericht des ungarischen Kaderbüros „An den Genossen Kaderchef“ 10.11.1937, RCChDNI, 545-2-102; Vgl. auch Rapport 7.4.1937, RCChDNI, 545-2-102. In den „Charakteristiken“ der deutschen Freiwilligen findet sich häufig der Vermerk „Wurde dem SIM zur Kontrolle übergeben“. SAPMO-BArch, RY1/I2/3/86-91.

<sup>131</sup> Vgl. den „Haftantrag an den Service Controle Albacete“ 15.9.1937, RCChDNI, 545-2-105. Der Haftantrag richtete sich gegen drei mutmaßliche Deserteure.

„Ich konnte auch nicht erreichen, daß jede Verhaftung ordnungsgemäß eingetragen und behandelt wird. In der Zelle 39 sitzen oft Kameraden, von denen niemand sagen kann, wer sie gebracht hat und warum sie hier sind.“<sup>132</sup>

Um diesen Mißstand zu beseitigen, wurde Ende 1937 auf Anordnung des Kommandanten der Basis, Wilhelm Zaisser („Gómez“), die Verfahrensweise für anfallende Verhaftungen grundsätzlich geregelt. Danach waren sowohl der Chef des SIM als auch die Kommandanten der Einheiten befugt, Verhaftungen von Freiwilligen anzuordnen und durchzuführen. Nach einer Verhaftung war innerhalb von 24 Stunden dem Kommandanten der Basis ein Rapport vorzulegen, der von diesem bestätigt werden mußte. Der verantwortliche Leiter des Gefängnisses hatte täglich eine Liste mit den Namen der im Gefängnis inhaftierten Personen dem SIM zu übergeben. Auf dieser Liste mußte der Grund der Verhaftung erklärt werden sowie der Name der für die Verhaftung verantwortlichen Person vermerkt sein. Der Chef des SIM, schließlich, hatte ebenfalls täglich dem Kommandanten der Basis einen Rapport vorzulegen, in dem er ihn über den Stand seiner Verhaftungen unterrichtete.<sup>133</sup> Ob diese Regelung sich tatsächlich durchsetzte und der SIM sich strikt an die Abmachungen des Kommandanten hielt, entzieht sich freilich unserer Kenntnis.

Neben armeetypischen Zersetzungserscheinungen wie Desertion und Defätismus sowie „Trotzkismus“ und sonstigen „Provokationen“ befaßte sich der SIM naturgemäß hauptsächlich mit der Fahndung nach mutmaßlichen Agenten, Spionen und Saboteuren, die man vornehmlich unter den italienischen und deutschen Freiwilligen vermutete.<sup>134</sup> In einem Bericht vom September 1938 entlarvte der amerikanische SIM-Mann DeMayo den amerikanischen Freiwilligen Albert Wallach, einen Angehörigen der britisch-amerikanischen XV. Brigade, als „Spion“. Ihm wurde Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Konsulat in Barcelona vorgeworfen.<sup>135</sup> Wallach, ein

<sup>132</sup> „Bericht an den Kommandanten des Cuartel Central“, 10.11.1937, SAPMO-BArch, SgY11/V237/1/4. Verschiedene Namenslisten der Insassen der „Casa de Prevención“ Albacete 1937-1938 befinden sich in RCChIDNI, 545-2-142.

<sup>133</sup> „Ordre de service. A tout les services et unites de la base“, Albacete 12.12.1937, SAPMO-BArch, SgY11/V237/4/24.

<sup>134</sup> Zu den deutschen Freiwilligen vgl. Uhl: *Die Internationalen Brigaden*, S. 507-509.

<sup>135</sup> „Informe presentado por el camarada De Maio“, 26.9.1938, RCChIDNI, 545-6-1008, abgedruckt bei Vidal, César: *Las Brigadas Internacionales*. Madrid 1998, S. 366-.

Sympathisant der anarchistischen CNT, der mehrmals versucht hatte zu desertieren, kam nach Castelldefels, wo er, schenkt man den freilich mit Vorsicht zu genießenden Angaben des „Subversives Activities Control Book“ der US-Regierung Glauben, umgebracht worden sein soll. Wallachs Vater stellte später Nachforschungen über das Schicksal und den Verbleib seines nicht nach Amerika zurückgekehrten Sohnes an, die zu keinem Ergebnis führten.<sup>136</sup> Wohl konnten einige authentische Fälle von Spionage in den Brigaden nachgewiesen werden.<sup>137</sup> Das erwähnte Beispiel des amerikanischen Freiwilligen, bei dem es sich um einen unbequemen Störenfried handelte, verdeutlicht jedoch auch die Dimension der ideologischen Instrumentalisierung der in Spanien verbreitet gewesenen und auch aus heutiger Sicht sicherlich nicht ganz unverständlichen Spionagefurcht. Unter den Vorwurf der Spionage für Franco oder die Gestapo gerieten sehr schnell solche Freiwillige, die dem Umfeld des linkssozialistischen POUM zugeordnet wurden und pauschal unter die Kategorie „Trotzkismus“ fielen.<sup>138</sup> Die Folge war ein regelrechtes Ausufern der Verhaftungen, die in vielen Fällen unbegründet blieben. Dabei entwickelte sich eine starke Eigendynamik, die selbst der politischen Führung der Brigaden, die ja ständig zu Wachsamkeit gegenüber „Trotzkisten“ und anderen Angehörigen der „5. Kolonne“ mahn- te, außer Kontrolle zu geraten schien. Franz Dahlem konstatierte 1937 in seinen persönlichen Notizen hinsichtlich der Lage in Albacete eine „Verhaf- tung-Psychose“ infolge einer allgemeinen „Spionage-Psychose“. Es würde, so Dahlem, „wahl- und sinnlos verhaftet“.<sup>139</sup> Eine kritische Bilanz der Ver- haftungspraxis zog im Januar 1938 auch die Kaderabteilung und forderte:

„Es muß mit einem Übelstand Schluß gemacht werden, der darin besteht, daß man Leute als Spione usw. verhaftet, ohne das für eine ernsthafte Untersuchung nötige Material zu besitzen.“<sup>140</sup>

<sup>136</sup> Zum Fall Wallach siehe Carroll, Peter N.: *The Odyssey of the Abraham Lincoln Bri- gade*. Stanford 1994, S. 184-186. Der ehemalige SIM-Mann DeMayo stand während der McCarthy-Ära zweimal vor Gericht unter der Anklage, in Spanien Dissidenten umge- bracht zu haben. Ebd., S. 233.

<sup>137</sup> Vgl. Castells: *Las Brigadas*, S. 460-.

<sup>138</sup> „Die Tätigkeit der feindlichen Elemente in Spanien“, RCChIDNI, 545-6-28; Bruno, Manuel: „Verstärkt die Wachsamkeit!“, dans: *Bulletin der Politikommissare der Interna- tionalen Brigaden*, No 3 (September 1937), S. 12-18.

<sup>139</sup> Handschriftliche Notiz (1937), SAPMO-BArch, NY 4072/205, S. 301-302.

<sup>140</sup> „Tätigkeitsbericht über die Zeit von Anfang November 1937 bis Anfang Januar 1938“, RCChIDNI, 545-2-105.

Der Fall des verschollenen Schweizer Brigadisten Raymond Kamerzin scheint nun darauf hinzudeuten, daß auch Kader der französischen KP zu Methoden griffen, denen erwiesenermaßen der „Abwehrdienst“ der KPD fröhnte. Das langjährige KP-Mitglied Kamerzin diente in der französischen XIV. Brigade und wurde vom Organisationssekretär der KP Schweiz, Karl Hofmaier, verdächtigt, seit kurzem im Solde einer rechtsextremen Organisation zu stehen. Hofmaier wandte sich im Februar 1938 umgehend an den Kaderleiter der französischen KP in Paris, Maurice Tréand, legte ein Foto Kamerzins bei und empfahl ihm: „Bitte diese Meldung unseren spanischen Freunden mitteilen.“ Eine Kopie der Warnung ging auch an die Komintern nach Moskau.<sup>141</sup> Tréand sandte das belastende Material nach Barcelona an Ernö Gerö („Pedro“), den Vertreter der Komintern bei dem PSUC, der im Sommer 1937 die Liquidierung von A. Nin an die Hand genommen hatte. Joaquín Olaso Piera von der Kaderabteilung des PSUC leitete die Korrespondenz im März 1938 an den Brigaden-SIM weiter – eine Kopie ging auch an A. Marty nach Albacete.<sup>142</sup> Wurde Kamerzin verhaftet? Wir wissen es nicht. Seine Akte im Archiv der Interbrigaden und auch jene der Komintern brechen im Sommer 1938 ab. Kamerzin gilt als verschollen, und sein Beispiel steht für Dutzende von Fällen, bei denen Informationskanäle kommunistischer Parteien Brigadisten vorschnell in Verruf bringen konnten.

Vom moralischen Standpunkt aus trägt Marty sicher Mitschuld an allen Morden, die der NKVD, der von ihm kontrollierte spanische SIM sowie der Brigaden-SIM in den Jahren 1936-1939 getätigt haben. Machen wir einen Vergleich: Georgi Dimitrov, der Held des Reichstagsbrandprozesses 1933, übertrug sein immenses Prestige in der westlichen Arbeiterbewegung auf die Sowjetunion und das Regime Stalins, indem er ab 1934 in Moskau als Generalsekretär der Komintern fungierte. Dimitrov verlieh in den Augen der westlichen Arbeiterbewegung dem sowjetischen Regime Legitimität – Dimitrovs geheime punktuelle Demarchen bei sowjetischen Organen zur Freilassung verschiedener unschuldig verhafteter Kommunisten in Moskau hin oder her. André Marty, der Held der Matrosenrevolte von 1919, verlieh

<sup>141</sup> Brief vom 19.2.1938, Kaderakte Kamerzin, RCChIDNI, 495-274-204. Biographie und ausführliche Schilderung der Affäre in: Huber, P.: *Stalins Schatten*, S. 341. Vgl. auch: Studer, Brigitte: *Un parti sous influence*. Lausanne 1994, S. 524-526.

<sup>142</sup> Olaso an Marty, 11.3.1938, RCChIDNI, 545-6-1491.

1936-1939 der spanischen KP und der von ihr orchestrierten Kampagne gegen „Verräter“ Glaubwürdigkeit – obwohl er selbst kaum das Rad der Repression in Gang gebracht hat.

Der spanische SIM war aufs engste mit dem NKVD verflochten und assimilierte dessen unzimperliche Arbeitsmethoden eher als der Brigaden-SIM, obwohl auch dieser zu fast 100% aus KP-Mitgliedern bestand, von denen viele in Moskau eine Schulung erhalten hatten. Wir glauben aber, daß zwischen den beiden SIM's eine Art Arbeitsteilung bestanden hat, und daß der spanische SIM in die Dokumente des Brigaden-SIM Einsicht hatte und jederzeit eine Untersuchung weiterführen konnte, die der Brigaden-SIM angestrengt, jedoch eingestellt hatte.<sup>143</sup> Ohne nähere Angaben sind auch Fälle bekannt, in denen beurlaubte oder im Hinterland eingesetzte Brigadisten vom spanischen SIM verhaftet wurden.<sup>144</sup> Zum Teil übergaben die Brigaden bei Fällen von mutmaßlicher Spionage die verhafteten Freiwilligen dem spanischen SIM oder direkt den Tribunalen der spanischen Justiz. Die spanischen Gerichte waren bei solchen Fällen oft ratlos und schenken den vorgeführten Freiwilligen wieder ihre Freiheit.<sup>145</sup> In positiver Hinsicht konnte der spanische SIM jedoch auch intervenieren, wenn es in den Brigaden zu Gewaltexzessen oder Unterschlagungen gekommen war, wie etwa im geschilderten Beispiel von Castelldefels.

Sicher, André Marty war nicht der „boucher d'Albacète“, der in Eintracht mit dem SIM periodisch Dutzende von oppositionell eingestuften Brigadisten aburteilen und erschießen ließ – wie es die französische Rechte ab 1939 behauptete und KP-Renegaten und zum Teil Ernest Hemingway durchblicken ließen.<sup>146</sup> Die sowjetischen Dienste, die Marty vielleicht in Spanien gar verachtete und nicht wie in Moskau respektierte, handelten

<sup>143</sup> Die Verbindung des SIM der Brigaden zur Zentrale des spanischen SIM in Alcalá de Henares veranschaulicht Petit, Domingo Pastor: *Diccionario enciclopédico del espionaje*. Madrid 1996, S. 353.

<sup>144</sup> Vgl. „Charakteristik“ Grunert (9.2.1940), SAPMO-BArch, RY1/I2/3/87, S. 34.

<sup>145</sup> Vgl. „Charakteristik“ Stelter (2.3.1940) ; „Charakteristik“ Nasrewski (19.2.1940), SAPMO-BArch, RY1/I2/3/90, S. 101; ebd. RY1/I2/3/88, S. 161. Im Zusammenhang mit der Verfolgung des POUM entstanden 1937 im republikanischen Lager, insbesondere in Katalonien, speziell für Spionage und Hochverrat zuständige Sondergerichte („Tribunal Especial de Espionaje y Alta Traición“).

<sup>146</sup> Vgl. z. B. Regler, Gustav: *Das Ohr des Malchus*. Köln 1958, S. 393; Hemingway, Ernest: *Wem die Stunde schlägt*. Frankfurt/M., 1948; Serrano, Carlos: *L'enjeu espagnole*, 1986, S. 124-128.

zum großen Teil hinter seinem Rücken. Seine Launen, sein fast krankhaftes Mißtrauen, seine latente Deutschfeindlichkeit, ja seine Unberechenbarkeit, schufen ihm in den Brigaden und anderswo viele Widersacher. Die Spitze der Komintern setzte ab Sommer 1937 bei der Durchsetzung ihrer politischen Linie in Spanien eher auf kühl berechnende intellektuelle Kader wie Palmiro Togliatti, ohne Marty vor der Öffentlichkeit vom Sockel zu stürzen.<sup>147</sup>

---

<sup>147</sup> Zu Martys Charakter und Persönlichkeit vgl.: Pennetier, C.: „Thorez-Marty: Paris-Moscou, Moscou-Paris, in: Narinski/Rojahn, op.cit., S. 203-217.

